

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Wassenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordentadt, Nambach, Schierkeim, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach anliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gang-Invalditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsbank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 56

Montag, 8. März 1915

30. Jahrgang.

Das Dardanellenfieber.

Die Mittelmeermächte Italien, Griechenland und Bulgarien stehen infolge Aufrollung der Dardanellenfrage in der Krisis endgültiger Entscheidung.

Ueber 4000 Russen und 60 Franzosen gefangen.

Italien vor der Entscheidung.

Betrachten wir die Lage und das Verhalten Italiens ohne Sentimentalitäten! Reden wir einmal nicht vom Recht oder Unrecht, nicht von Verträgen oder Bundeskreuzen! Das Recht der Staaten ist ihre Macht, Weshalb zu erwerben, und ihre Macht, ihn zu erhalten. Italien fählt sich heute erzürnt, das Werk seiner nationalen Einigung, sei es durch gütliche Abmachungen, sei es durch das Schwert, nach der Richtung zu vollenden, die das gemeinsame Empfinden der Nation gebieterisch vorschreibt. Hätten wir uns, die öffentliche Meinung Italiens, weil sie uns nicht bequem ist oder weil wir ihr eine andere Tendenz wünschen, mit der Tätigkeit von nicht ganz unabhängigen Zeitungen zu erklären! Hätten wir uns auch, sie zu unterschätzen. Wer sich die bedeutende Rolle vergegenwärtigt, welche die öffentliche Meinung gespielt hat, als unsere eigene deutsche nationale Einigung vorbereitet wurde — man denke an die Seiten des Nationalvereins —, der sollte der italienischen Volksstimmung gegenüber vorsichtig und zurückhaltend in seinem Urteil sein.

Italien erstrebt die Angliederung von Belschitz. Es will das Werk von 1859 vollenden und damit den Rest habsburgischer Kaisermacht von der Apenninhalsinsel verdrängen. 1859 und 1866 waren entscheidende Jahre für die Geschichte Mitteleuropas. Die Aufgaben des habsburgischen Staates wurden vom Westen, und zwar gleichzeitig von Deutschland und Italien, nach Osten und Südosten abgelenkt, nach einer Richtung, in der die spätere Angliederung von Bosnien und der Herzegowina einen weissenlichen Schritt vorwärts bedeutete. Mit der neuen Aufgabe ist Österreich-Ungarn als Staat und Volk gewachsen, auch wenn es für die Dynastie schmerzhaft sein mochte, an den Stellen jahrhundertelangen Machtinflusses im Westen unübersteigbare Grenzen gezogen zu sehen.

Territoriale Veränderungen sind bestimmende Schicksale im Leben der Staaten, deren Wesen mehr als von allem anderen durch ihre geographische Grundlage bestimmt wird. Abtretung von Land ist der schwerste Entschluß, vor den ein Monarch als Träger der höchsten Verantwortung im Staate gestellt werden kann. Dazu mag die Besorgnis kommen, daß ein Nachgeben gegen den Druck des Nationalitätsprinzips an dem einen Punkte stärkere Begehrlichkeiten an anderer Stelle aufflammen lassen kann, die für unsere Verbündeten eine nicht ungefährliche Bedeutung zu gewinnen vermöchten. Die Antwort auf die Frage, wie weit die Pläne der italienischen Regierung von einem unablenkbaren Willen getragen werden, ist nicht unsere Sache. Doch ist der Hinweis wohl am Platze, wie schädlich eine Täuschung in diesem Punkte für größere Interessen werden kann. Daß die reale Macht Italiens die Entscheidung dieses Krieges nicht wenig zu beeinflussen vermag, dürfte kaum jemand zu bestreiten wagen. Die Aufgaben dieses Krieges sind für uns schon schwer genug. Das kann man ruhig aussprechen, ohne darüber Zweifel aufkommen zu lassen, daß wir auch noch zu größeren Leistungen und schwereren Opfern imstande sind. Der eigentliche Furor teutonici ist noch nicht losgebrochen. Daß wir aber weitere Komplikationen vermeiden wollen und vermeiden müssen, soweit es ohne Schädigung wirklicher Lebensinteressen angeht, dürfte die einhellige Meinung in unserem Vaterlande sein.

Italiens Vorbereitung.

Rom, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Die Unteroffiziere der Jahrgänge 1885 bis 1888 sind zu einer schlagfertigen Uebung einberufen worden.

Das gestern Abend erschienene Armeebblatt enthält neue, umfangreiche Beförderungen jüngerer Offiziere und die Einreihung von Reserveoffizieren in aktive Bestände. Diese und andere Maßnahmen sind nicht anders aufzufassen denn als logische Fortsetzung der von der Regierung proklamierten militärischen Bereitschaft.

Mailand, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Die die „Stampa“ meldet, ist infolge Ueberfüllung der Grenzstrecke bis auf weiteres die Güterbeförderung nach dem Ausland über die schweizerischen Uebergangsorte Chiasso, Luino und Isele eingestellt worden.

Zum Wechsel des russischen Botschafters in Rom.

Rom, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Die Blätter begleiten die Nachricht von dem Austritt des russischen Botschafters Krupenski mit höchst wohlwollenen Randbemerkungen und hoffen auf Fortsetzung seiner Anstrengungen für eine russisch-italienische Verständigung. Sie geben russische Blätterstimmen wieder, die auf Grund der früheren Tätigkeit des zum Nachfolger Krupenski ernannten Herrn von Giers in Konstantinopel und Budapest die nötigen Dienste auch in Rom erhoffen.

Rom, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Auf den nicht ganz freiwilligen Austritt des Botschafters Krupenski deutet seine wiederholte eifrige Versicherung hin, bis jetzt alles Menschenmögliche zur Gewinnung Italiens getan zu haben. Seine letzten Argumente waren: Griechenland wird Bulgarien mit uns gehen. Die Befestigung Konstantinopels bringt die rumänisch-bulgarische Räte unter unsere Kanonen. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Wer nicht mitschlägt, wird seinen Vorteil erhalten. Das neutrale Bulgarien verzichtet auf Mazedonien, das neutrale Italien kann Süd- und die Rhodan-Linie geschenkt erhalten, verliert aber für immer Triest und hat keine Zukunft in Kleinasien. Die Deffnung des Bosporus dagegen würde Italien Getreide, Rußland Kriegsmaterial zuführen und die Ueberwältigung Deutschlands und Österreich-Ungarns beschleunigen.

Griechenland in Gärung.

Eine Aufklärung über die Vorgänge in den beiden Sitzungen des Kronrats in Athen ist zwar noch nicht erfolgt, die Drahtnachrichten aber schwerwiegende Folgen lassen aber erkennen, daß zwischen dem König und dem Ministerium unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten herrschen: das Kabinett Benizelos ist zurückgetreten. Welche inneren und äußeren Folgen sich daraus für Griechenland ergeben, läßt sich jetzt noch nicht absehen; jedenfalls ist aber das sofortige Eintreten Griechenlands in den Krieg, das von der feindlichen Presse angekündigt wurde, dadurch unmöglich gemacht. Alles andere muß mit Ruhe abgewartet werden. Ueber die Ereignisse in Athen haben wir folgende Drahtnachrichten erhalten:

Austritt des Kabinetts Benizelos.

Athen, 6. März. Meldung der Agence d'Athènes. (Wolff-Tel.)

Ministerpräsident Benizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissioniere, da der König die Politik der Regierung nicht billigt.

Rom, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Die Blätter melden, daß König Georg von Griechenland auf den Rat des Generalkab. der ein Eingreifen Bulgariens befürchtet, die Vorschläge von Benizelos abgelehnt habe, und dies der Grund zur Demission des Ministerpräsidenten sei.

Athen, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence d'Athènes: Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung beauftragt. Zaimis hat sich eine vierundzwanzigstündige Frist erbitten, um sich zu entscheiden.

Die Stimmung in Athen.

Athen, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Nachdem Freitag und Samstag große Ungewißheit und Aufregung herrschte, und die Presse die vollständige Einstimmigkeit im Kronrat am Freitag betont hatte, rief die Demission des Ministeriums große Ueberraschung hervor. Die Kammer ist vorläufig vertagt. Benizelos wurden in der Kammer Ovationen dargebracht. Auf den Straßen wogt eine große Menschenmenge, die den Fall des Kabinetts bespricht. Die Stimmung ist vollständig rubia.

Versprechungen der Verbündeten.

Amsterdam, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

Der „Nieuw. Rott. Cour.“ verzeichnet ohne Quellenangabe das Gerücht, daß Romanos, der griechische Gesandte in Paris, der zum Kronrat nach Athen reiste, erklärt habe, die Verbündeten hätten Griechenland bedeutende Gebietsausbreitungen in Kleinasien und finanzielle Unterstützung versprochen, wenn es an dem Dardanellenangriff teilnehme.

Der energische Entschluß des Königs darf als Beweis dafür genommen werden, daß eine Pressenmeldung über die Zustimmung des Generalkab. zu dem Vorhaben Benizelos irrig und daß der Generalkab. sich im Gegenteil vollständig den Ansichten des Königs angeschlossen hat.

Bereitschaft der österreichischen Flotte.

Kopenhagen, 7. März. (Tel. Str. Brk.)

In Paris ist eine Athener Meldung eingetroffen, wonach die österreichische Flotte, bestehend aus vier Dreadnoughts, drei Kreuzern und zwölf Unterseebooten, zwischen der Bucht von Triest und dem Dardanellenkanal kreuze.

Griechenland und Bulgarien.

Konstantinopel, 8. März. (Tel. Str. Brk.)

Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die griechische Regierung von Bulgarien Aufklärung verlangt über den Zweck der Truppenzusammenschüßungen an der griechischen Grenze. Bulgarien habe mit dem Hinweis auf die geplanten Frühjahrsmärsche geantwortet.

Bulgarien entledigt sich der gefährlichen Elemente.

Genf, 6. März. (Eig. Tel. Str. Brk.)

Das Pariser Auswärtige Amt erwartet Aufklärungen aus Sofia über die Ausweisung des französischen Hauptingenieurs Vassorot aus Bulgarien. Vassorot war der Leiter der strategisch wichtigen Eisenbahnlinie Epilar-Debagais. Sein Verschulden wird geheim gehalten. Er verkehrte in der letzten Zeit viel mit Griechen und Russen.

Beschießung der Küste von Kleinasien.

Konstantinopel, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier meldet: Gestern beschossen zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgend welchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Heute früh um 8 Uhr beschoss ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minensuchern, von neuem anderthalb Stunden lang die Forts von Smyrna. Sieben Geschosse von unseren Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hatte. Ein Minensucher wurde in den Grund gebohrt. Während der gestrigen und der heutigen Beschießung hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete. Gestern und heute unternahm die feindliche Flotte keine ernsthafteste Aktion gegen die Meerenge der Dardanellen. Es bestätigt sich, daß ein feindliches Flugzeug, das ins Meer gestürzt ist, durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

Genf, 8. März. (T.-U.-Tele.)

Französische Blätter melden über die Beschießung der Forts in Smyrna: Die englischen Schiffe nahmen die türkischen Batterien, die auf dem Berge Due Adelpi (Zwei Brüder) gelegen sind, unter Feuer. Ueber den verursachten Schaden schweigen die Blätter. Fünf Minensucher fischen die Minen im Golfe von Smyrna auf. Nach Meldungen aus Chios sind zwei englische Dreadnoughts, zwei Unterseeboote und ein Kreuzer in Brorla eingetroffen. Die Forts von Smyrna eröffneten am Nachmittag ein beständiges Feuer.

Konstantinopel, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie die Agence Millt. erfährt, erschien gestern Nachmittag ein englischer Kreuzer mit drei Schornsteinen vor Dikili gegenüber Mytilene und gab etwa achtzig Schüsse ab, worauf er ohne ein Ergebnis erzielt zu haben abfuhr.

Noch keine Erfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der ständige Berichtshatter von Wolffs Telegraphenbureau telegraphiert aus den Dardanellen: Die gestrige Entwicklung des Artilleriekampfes gegen die äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die gestrige Beschießung am Dardanos beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fielen in die Nähe des Dorfes und in die See, aber nicht in die türkischen Batterien, die antworteten und drei Treffer erzielten, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schoß die englische Schiffsartillerie aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß bei ihnen der Wunsch nach eigener Schonung größer ist als das Streben nach Erfolge. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuverlässigsten Stimmung erfüllt.

Bewegung der russischen Flotte zum Bosporus.

Rom, 7. März. (T.-U.-Tele.)

„Giornale d'Italia“ berichtet aus Bukarest, daß die russische Flotte auf der Fahrt gegen den Bosporus bei Burgas gestoppt worden ist.

Zusammenziehung eines französischen Korps in Nordafrika.

Railand, 8. März. (Tel. Cir. Blau.)

Eine amtliche Mitteilung des französischen Kriegsministeriums besagt: Wegen der Lage der Dardanellen und um allen Umständen zuvorzukommen, habe die Regierung beschlossen, in Nordafrika ein Expeditionskorps zusammen-

Wilhelm Jacoby.

Zu seinem 60. Geburtstag (8. März 1915).

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So geschah's, daß wir hier in Wiesbaden am Samstagabend trotz Weltkrieg und aller seiner Last einen feierlichen Theaterabend erleben, wie solche Abende nur in Friedenszeiten den profanen Lauf aller Dinge unterbrechen.

Zur Feier des 60. Geburtstages unseres Mitbürgers Wilhelm Jacoby wurde im Residenz-Theater „Pen-sion Schöller“ aufgeführt, und für die Dauer dieser Vorstellung entfiel der schwere Druck äußerer Geschicknisse. Nicht mehr war es, zwei Stunden lang, Mars, der uns regierte. Der Kriegsgott hatte vorübergehend seine Herrschaft über die Gemüter abgetreten, bezwungen von dem Anlaß, der ein übervolles Haus zu feierlichen Rundgebungen für den „Jubiläum“ — wenn man so sagen darf — vereinte.

Genau gesehen, muß es uns nur folgerichtig erscheinen, wenn diese Wilhelm Jacoby-Feier in kriegerischer Zeit sich vollzieht — ist er selbst doch stets ein grimmiger Kriegermann gewesen. In bald dreißigjähriger Fehde steht er nun, seit hier im Rgl. Theater Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts seine „Pension Schöller“ herauskam, mit Philistern und ähnlichen Jammerklappen, die nicht einschüchtern wollen, daß das „Freut euch des Lebens“ den mit wichtigsten Reizspruch darstellt. Ohn' Unterlaß hat er nun an aller dieser Zeit guttühende Fehde geführt mit humor-gemappeter Feder und in frohgelaunter Haltung. Liebe, daß die Funken nur so flogen, sprühend von gefalzten Wahrheiten und von einer Explosivkraft der Wirkung, gegen die selbst 42-cm-Geschosse im Umfang ihrer Niederschläge kein überragendes Moment bedeuten. Denn, wo Wilhelm Jacobys wühbewehrte Wortpfeile hinflogen, da gab es weit und breit, gleichgültig auf welche Entfernung, keinen Widerstand mehr — da war alles plattgedrückt und hielt sich den Bauch vor Lachen.

Es ist demnach nicht nur recht und billig, wenn wir in kriegerischer Zeit einen Augenblick innehalten, auf das Echo von draußen, von den Schlachtfeldern, zu lauschen; wenn wir aus dem besonderen Anlaß des heutigen 8. März eines wohl weniger ernst, aber darum nicht minder „blutigen“ Kampfes eingedenk sind, den die im

Amthliche Tagesberichte.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. März, vorm. (Amth.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Den Engländern entriß wir südlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretohöhe eroberten Stellung wieder herauszubringen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen; 50 Franzosen blieben in unseren Händen.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Le Mesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere, 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entriß wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Baugnois und Consenvoye, sowie östlich Badonviller und nördlich Celles.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die gesamte Kriegsbente in dem Baldaubiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Somit um Grodno und bei Lomza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasnysch brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Auch nordwestlich Pionst wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. März, vorm. (Amth.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nördliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellungen nördlich von Le Mesnil brach unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.

Ostlich von Badonviller wurden feindliche Vortöße zurückgewiesen.

In den Bogenen kamen gestern eingeleitete Kämpfe nördlich von Munket und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Die Truppen werden zur Einschiffung bereit sein, um auf das erste Zeichen nach dem Punkt abzufahren, an dem ihre Gegenwart notwendig werden könnte.

Oschavid Bey

über die militärische Lage der Türkei.

Berlin, 6. März. (Eig. Tel., Cir. Blau.)

Der frühere türkische Finanzminister Oschavid Bey ist, von Wien kommend, in Begleitung des finanziellen Beirats der türkischen Regierung, Eugen Wassermann, heute Vormittag in Berlin eingetroffen. In einer Unterredung gab Oschavid Bey über die Lage in der Türkei einem Ber-

obigen vorgestellte kriegsführende Macht, den Wilhelm Jacoby's Wit mit unvergleichlicher Schneidigkeit aussticht. Bis die Gegner auf Gnad' und Ungnad' in den Staub sanken... und um Fortsetzung der Fehde baten.

In einer langen Reihe von Bühnenwerken hat der Kriegermann-Jubiläum seine dreißigjährige Fehde gegen den Griesgramm der Menschheit niedergeschrieben. Bald drei Dutzend Stücke sind's, Schwänke, Pöken, auch einige Texte zu Opern, und, wie bekannt, in letzter Zeit mit besonderem Erfolg, die Handlung für zugkräftige Operetten. Nicht alle sind in gleich lebhafter und glorreicher Erinnerung geblieben wie die — mit Carl Laufs verfasste — „Pension Schöller“, an deren Uff sich Samstagabend, neben den Gästen des Residenz-Theaters, noch das Publikum an vielen anderen Bühnenplätzen erhellt hat. Etliche sind vom Spielplan verschwunden, aber nicht wenige haben sich einen Namen bewahrt bis in unsere Tage. So von den älteren Werken „Der ungläubige Thomas“, „Der große Komet“, „Die Goldgrube“, „Mit Domino“, und von den späteren „Die rote Ampel“ — Mitverfasser ist Curt Kraus — „Los vom Manne“, „Jedermanns Rheinfahrt“, „Ive o'clock“, „Der Doppelmensch“, „Der Tanzhusar“ (mit H. Böhlmann). Die Operetten „Der Prinzapapa“, „Morgen wieder lustig“, „Der lustige Kadav“ — Musik von Heinz Lewin — sind noch in frischer Erinnerung, und noch mehr die Neuheit der vorigen Spielzeit „Wir geh'n nach Tegernsee“ (mit H. Werner), in dem der Verfasser von „Pension Schöller“ den mit größten Erfolg wieder erreichte. Nicht zu vergessen das letzte: „Alles mobil“, lustige Bilder in vaterländischem Geiste aus den Tagen der Mobilmachung, ein Kriegerstück, das hier und anderwärts viele volle Häuser erzielt hat.

Mit der trockenen Aufzählung und Auffrischung von Wilhelm Jacoby's „Kriegs“-Jubiläum ist aber in unserem besonderen Falle nur das Geringste von allem dem gesagt, was in Wiesbaden zum 8. März 1915 für den „Jubiläum“ spricht. An seinen Schwänken, seinem Humor haben sich im Laufe der Jahrzehnte die Theatergäste wohl der meisten deutschen Bühnen erbaut — wir aber haben hier mehr von ihm genießen dürfen, trotz der gefährlich-ribaldisierenden Nachbarschaft von Mainz, wir schämen noch andere Vorgänge des in skabakter Jugendlichkeit verharrenden Sechzigers, der zu immer neuen Streichen und Stichen gegen

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Moscarce, nordöstlich von Lomza, wurde abgeschlagen.

Auch westlich Prasnysch wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südlich Nawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Seeresleitung.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

Wien, 6. März. (Wolff-Tele.)

Amthlich wird verlautbart vom 6. März, mittags:

Partielle Vortöße der Russen im Abschnitt östlich Piotrkow in Polen scheiterten in unserm wirkungs-vollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und in Westgalizien nichts Kennenswertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Unangenehme Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefler, Feldmarschallleutnant.

Wien, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amthlich wird verlautbart vom 7. März mittags:

In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch unsere eigene Artilleriewirkungen wurden die russischen Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen. 8 Offiziere und 550 Mann gefangen genommen. In Ostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefler, Feldmarschallleutnant.

Amth. türkischer Bericht vom 6. März.

Konstantinopel, 7. März. (Tel. Cir. Blau.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit: In der allgemeinen Lage sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nachmittags beschossen 6 feindliche Panzerschiffe unsere Batterien in der Dardanellenstraße. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg.

treter des „D. T.“ folgende Erklärung ab: Unser Land befindet sich in vollkommener Ordnung und Ruhe. Von einer Aufregung, von der die feindliche Presse spricht, ist keine Spur zu bemerken. Diese Nachrichten scheinen von der feindlichen Presse viel mehr für die neutralen Länder, als für die eigenen bestimmt zu sein. Was insbesondere die Dardanellen betrifft, so ist bisher von der französischen Flotte und der englischen Flotte nicht der geringste Erfolg erzielt worden, denn die am Eingang, beinahe im offenen Meer gelegenen alten Befestigungen sind für die Besetzung der Meerenge eigentlich nicht von Belang. Auch die Landungsversuche waren bei uns seit langem vorausgesehen. Auf der Halbinsel Gallipoli, in und um Konstantinopel

die Feinde ringsum anhölt: Denn er war, er ist unser! Und als unser Mitbürger — 's ist gerade ein Vierteljahrhundert her, daß der in Mainz Geborene und dort zu hohen Würden Aufgestiegene seinen besten Gefeuer (ohne Scherz) hatte und nach Wiesbaden gezogen ist — soll heute Wilhelm Jacoby ganz besonders gefeiert werden: als ein vorbildlich verdientes Mitglied unserer Bürgererschaft, das wie kein zweites verstanden hat, den Satz „Wohlthun durch Humor“ zur befreienden Tat zu erheben. Niemand vermag die Originalität aller Theorie in gleich einbringlicher Art vorzuführen wie er, dessen Kunst zu reden und zu bewegen allzubekannt ist, als daß es vieler Worte bedarf, sie zu rühmen. Als Bühnenschriftsteller ist Jacoby eine Nummer, als Redner, sei es im Kleinen, sei es im großen gesellschaftlichen Kreise, aber ein Genie, um dessen Besten und eine ganze Welt beneiden möchte. In dieser hervorragenden Eigenschaft wird der „Jubiläum“ in den weitesten Kreisen geschätzt — wenn ein solches trodenes Wort anzudeuten vermag, was eine Rede, ein Vortrag, eine Präsidentenschaft Jacoby's für die Anwesenden ausmacht. Es ist die Stimmung, die Wilhelm Jacoby zum Erklären bringt: auf der Bühne ist er nur der Textdichter, im Leben sorgt er für die Musik. Bei unzähligen Anlässen durften sich die mehr und minder feierlichen Teilnehmer an seinen „Kompositionen“ erfreuen, und wie oft ist es nicht vorgekommen, daß mit der Befreiung des Rednerpodiums durch Jacoby auch der Höhepunkt des Abends eingetreten war — in seiner Doppel-eigenschaft als Verfasser und Künstler des Vortrags war er nicht zu überbieten.

Freuen wir uns, daß Wiesbaden und Wilhelm Jacoby zu einem Begriff geworden sind, daß beide zusammen gehören. In diesem Weltkrieg von ungeheurer Ausdehnung sind ja der Weltkurstahl einige ihrer Attribute abhanden gekommen, und wir wissen noch nicht, ob und wann an eine Wiederkehr zu denken ist. An anderen Feststimmern und Errungenschaften halten wir aber desto zäher fest, und wollen sie ins beste Licht setzen. Und zu ihnen zählt auch das Geburtstagskind des heutigen Tages, gehört Wilhelm Jacoby als eingetragener Wiesbadener; wie neben ihm ein anderer steht im Reiche des Humors, der mit Jacoby (wie oben erwähnt) „Die rote Ampel“ geschrieben hat. Freuen wir uns, daß — um abermals ein Goethe-Wort hier anzuwenden — „zwei so Kerle“ unter uns leben und

sehen 250 000 unserer bestausgebildeten Soldaten. Ich brauche mich über diese militärischen Maßnahmen nicht länger auszulassen; die amtlichen Stellen in Deutschland werden ja durch die deutsche Militärmission, die seit Monaten an der Verteidigung, sowohl der Dardanellen als auch unseres Landes mitwirkt, genügende Aufklärungen erhalten haben. Kurz, seien Sie versichert, bei uns wird jeder Mann seine Pflicht tun, und wir sehen mit der allergrößten Ruhe und der größten Zuversicht der Zukunft entgegen.

Sindenburg-Ehrung einer türkischen Gemeinde.

Konstantinopel, 8. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Die Gemeinde von Sindia hat beschlossen, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Zeichen der Verehrung einen kostbaren Teppich zu schicken, der die Mäsurischen Seen darstellen wird.

Zum Untergang des „U 8“.

Haag, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Zur Vernichtung des deutschen Unterseebootes „U 8“ bei Dover schreibt der „Evening Standard“: Seit dem Beginn der Blockade Englands durch die deutschen Unterseeboote sind nahezu drei Wochen vergangen, bevor eines dieser Boote vernichtet werden konnte. Das neue Ereignis beweist aber, daß die gefährlichen Gegner unserer großen Kriegs- und Handelsschiffe nicht gerade unaussprechbar und unerreichbar sind. Aber drei Wochen ist England

tag durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden war, am Freitag in Dover erregte dort den „Daily News“ zufolge großes Interesse. Niedrige Menschenmengen hielten sich in der Nähe des Docks auf und hatten sich auf der Straße nach Castle angesammelt. Von bewaffneter Mannschaft geführt, marschierten die Besatzungen am Strande entlang zum Schloß. Alle sahen vorzüglich aus, und der Korrespondent bemerkt, daß Deutschland zweifellos die besten Leute zum Unterseebootdienst heranziehe. Die deutschen Offiziere wurden von Offizieren der Royal-Artillerie bewirtet. Zwei Mann der Besatzung hatten leichte Verletzungen.

Das große deutsche U-Boot.

Haag, 8. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der englische Dampfer „Marborough“ begegnete, einer Meldung des Londoner „Daily Chronicle“ zufolge, am Donnerstag 40 Seemeilen vor der Humbermündung einem großen deutschen Unterseeboot. Der Kapitän des Schiffes stellte alle Mann an die Ressel und suchte die größtmögliche Geschwindigkeit zu erzielen. Trotzdem gelang es kaum, der Verfolgung zu entgehen, weil das Unterseeboot eine verhältnismäßig große Geschwindigkeit entwickelte. Im entscheidenden Augenblick erschienen jedoch zwei englische Torpedoböote, die auf die Anrufe des Dampfers sofort herbeieilten, worauf das Unterseeboot untertauchte und verschwand.

Englischer Sicherheitsdienst in der Nordsee.

Haag, 8. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung des „Temp“ sind jetzt 40 französische und 50 englische Torpedoböote für den ständigen Sicherheitsdienst im Kanal stationiert, 20 davon am Südeingange zur Irischen See und 25 längs der englischen Küste.

Verlorene Schiffe.

London, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Mitteilungen der Versicherungsvereinsung für den Monat Februar enthalten die Namen von 39 englischen Schiffen, die im Februar zu Grunde gegangen sind, bezw. die bis zum 25. Febr. überfällig waren. (In Wirklichkeit ist die Zahl natürlich größer. Schriftl.)

Französisches Handelsschiff in Brand.

Le Havre, 7. März. (Nichtamt. Volk-Tel.)

Die Compagnie Transatlantique wurde durch Floßs benachrichtigt, daß am Sonntag um 6½ Uhr morgens an Bord des Ueberseesdampfers „La Touraine“ 800 Meilen von Le Havre ein Brand ausgebrochen ist. Mehrere Dampfer befanden sich in der Nähe der „Touraine“, darunter die Dampfer „Rotterdam“, „Swanmore“ und „Cornishmen“. Die „Fr. Sta.“ meldet noch dazu: Das Dampfschiff „Rotterdam“ von der Holland-Amerika-Linie ist nach einer Neutermeldung bei dem brennenden Dampfer „La Touraine“ angekommen, um Hilfe zu leisten.

Zufriedenheit in Washington mit der deutschen Antwort.

Amsterdam, 7. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus New York: Der amtliche Text der deutschen Antwortnote auf den Vorschlag der Vereinigten Staaten über die Aufhebung der Unterseeboot-Blockade befindet sich jetzt in den Händen des Ministeriums des Innern; dieses gibt bekannt, daß es mit Ton und Inhalt sehr zufrieden sei.

Keine deutschen Waren mehr nach Amerika.

Rotterdam, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Holland-Amerika-Linie ersuchte telegraphisch ihre deutschen Auftraggeber, in ihrem eigenen Interesse keine Waren mehr zur Verladung nach überseeischen Ländern nach Rotterdam zu schicken. Zur Beförderung nach Amerika wird die Holland-Amerika-Linie in Zukunft nur Waren

annehmen, die holländischen Ursprungs und mit einem amtlich durch den Bürgermeister und die französischen und englischen Konsuln legalisierten Ursprungsbezeugnis versehen sind. (Wie lange werden sich die Vereinigten Staaten das gefallen lassen? Schriftl.)

Aus dem Haag, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird, wie „Der Baderland“ in einer Privatbesuche mitteilt, Mitte der kommenden Woche in England einen Protest gegen die englische Ankündigung überreichen. Wie verlautet, wird in der Note unter anderem zum Ausdruck gebracht, daß das Vorgehen Englands genau so gut eine Verletzung der Pariser Konvention bedeute, wie die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland, für welche England angeblich die Waffen ergriff und womit es den Krieg gegen Deutschland zu rechtfertigen versuche. Ferner würde Amerika eine Linie derjenigen Waren aufstellen, deren Bezug aus Deutschland es unbedingt benötigt, wie auch Amerika die Unterbindung seiner Warenausfuhr nach Deutschland nicht ausgeben könne.

Verletzung der schwedischen Neutralität durch England.

Stockholm, 8. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die inzwischen bekannt gewordenen näheren Umstände bestätigen die Tatsache einer schweren Verletzung der Neutralität eines schwedischen Dampfers im Kanal durch England. Der Frachtdampfer heißt „Gothabridge“ und wurde von dem schwedischen Kapitän Nilsson besetzt. Er führte eine Kupferladung für englische Rechnung von Bilbao nach Middlesborough, als er in Dover von den Engländern aufgehalten und zwangsweise eine Beladung von 12 Marinesoldaten dulden mußte, die während der Weiterfahrt an Bord des neutralen Schiffes blieben. Während die englischen Soldaten offen davon sprachen, sie hätten Befehl erhalten, von dem schwedischen Dampfer aus auf deutsche U-Boote zu schießen, bemäntelte ihr Befehlshaber den Liebergriff mit dem Vorwande, England wolle sich durch die militärische Besatzung des schwedischen Schiffes davor schützen, daß die Kupferladung statt nach Middlesborough nach einem deutschen Hafen ginge. Natürlich ändert auch diese untergeordnete Begründung, wie die schwedischen Zeitungen mit Recht betonen, nicht das Geringste an der Tatsache der offenen Neutralitätsverletzung, die mit der Kommandierung englischer Marineinfanterie auf ein neutrales Fahrzeug begangen ist.

Allgemeine feindliche Offensive im Westen?

Brüssel, 7. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Bekanntlich wollte Joffre spätestens anfangs März seine so oft angekündigte große Offensive beginnen, denn bis dahin waren ihm von Rittener 1 200 000 Mann englischer Hilfe versprochen worden. Wie nun aus belgischen Quellen in Havre verlautet, ist an eine Offensive Joffres vor dem Hochsommer nicht zu denken, woraus zu schließen ist, daß die 1 200 000 Mann nicht in Frankreich eingetroffen sind. Ob sie an der deutschen Unterseeboote jemals den Hermetkanal passieren werden, ist sehr zweifelhaft, und man begreift deshalb, daß die von Havre aus angekündigte neue Aufschübung der Befreiung Belgiens gleich um 4 bis 5 Monate die Geduldlichkeit in den belgischen nationalen Kreisen noch weiter verhärtet hat.

Die Kämpfe in der Champagne.

Rotterdam, 7. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Mail“ meldet aus Paris, daß der Zweig der Vorkämpfer der Franzosen in der Champagne vollständig deutiich sei. Sie rücken Schritt für Schritt vor, um die Stellungen längs des Kammes der Hochebene, der die Quellen und den oberen Aisnelauf beherrscht, einzunehmen, den unerträglichen Druck der Deutschen auf Reims zu erleichtern und die Deutschen



Schiffahrtverkehr nicht unerheblich behindert, die Postverbindung mit dem Festland gestört und die Lebenshaltung verteuert worden, ohne daß es gelang, die Beute der Unterseebootspesche an einer Stelle anzufassen. Ob es ein Zufall oder das Ergebnis einer bestimmten Methode ist, wodurch unseren Torpedoböoten die Zerstörung des Unterseebootes gelang, ist noch nicht festgestellt. Es steht aber fest, daß Deutschland Dutzende von Unterseebooten um Englands Küste stationiert hat, weshalb eine schnelle Verstärkung der Aktion gegen diese Blutsauger Englands dringend gefordert werden muß.

Ankunft der Besatzung des „U 8“ in Dover.

Amsterdam, 7. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Landung von vier Offizieren und fünfundsiebenzig Mann des deutschen Tauchbootes „U 8“, das am Donnerst-

daß ihrer Namen froher Sinn mit Wiesbaden zusammen erklingt. Ihm aber, dem „Publik“ des 8. März, gelten heute unsere guten Wünsche: auf daß er weiter stark und geteilt bleibe als Kriegsmann gegen innere und äußere Feinde unserer guten Stimmung, ein Wohltäter der lastungstigen Menschheit. B. E. E.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 7. März. Nach dem Gelingen mit der „Jüdin“, G. Blum mit seiner „Carmen“ zur Aufführung auf den deutschen Bühnen wieder zugelassen, war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, daß auch Ambrosio Thomas' nicht minder aufrichtige „Mignon“ auf dem Spielplan unseres Hoftheaters erscheinen würde. Eine Aufführung der uns bereits so lange Zeit in Aussicht gestellten „Eugenottos“ von Mendelssohn oder des gleichfalls zur Neueinführung bestimmten „Joseph in Ägypten“ wäre uns aus künstlerischen Gründen allerdings lieber und zugleich sympathischer gewesen, indes — das Publikum und — die Theaterkasse sind schließlich zwei Faktoren, mit denen man in heutiger Zeit mehr denn je rechnen muß und so darf man denn auch diese Erweiterung unseres, in letzter Zeit etwas einseitigen Spielplans immerhin mit einer gewissen Genugtuung begrüßen. Diese Genugtuung ist um so größer, als die rührende Gestalt der „Mignon“, die zu dem großen Erfolg des Thomas'schen Werkes doch unstrittig ein gutes Teil beigetragen hat, trotz ihres exotischen Aussehens im wesentlichen ein echt deutsches Gepräge trägt. Daß der in März 1811 geborene Thomas, ebenso wie der mit Unrecht als „Dochfranzose“ betrachtete Dahn zum Teil deutsches Blut in seinen Adern hatte, möchten wir bei dieser Gelegenheit nicht zu bemerken unterlassen. — Die gestrige Aufführung, in der, wie schon in den Vorjahren, Frau Krämer die Titelrolle sang, nahm im allgemeinen den gewohnten sicheren, künstlerisch wohlhabenden Verlauf. Die bekannten, heiß immer aufs neue freudig begrüßten Hauptnummern der vom Komponisten so überaus liebevoll ausgestatteten Mignon-Partie fanden auch gestern wieder ein äußerst teilnahmevolles Auditorium, das Frau Krämer für ihre treffliche Leistung in lebhaftester und herzlichster Weise dankte. Einen recht freundlichen Eindruck machte auch Fräulein Hofacker vom Königl. Theater in Kassel, die vertretungsweise

die „Philine“ übernommen hat und sich auch bei dieser Gelegenheit — ebenso wie bei ihren früheren Gastspielen — als eine recht schätzenswerte Sängerin erwies. Noch einen zweiten Gast hatte uns die Kaffeler Hofbühne gesandt, Herrn Wägel, welcher an Stelle des erkrankten Herrn Eard den „Lohrario“ sang und für die stimmungsvolle Wiedergabe dieser an den meisten Bühnen — und zwar mit Recht — von einem Partion gelungenen Partie gleichfalls an den Ehren des Abends reichen Anteil nehmen durfte. Herr Scherer (Wilhelm Reither) erfreute, wie stets, durch eine — namentlich in gesanglicher Hinsicht — hoch anerkennenswerte, abgerundete Leistung. Das reich besetzte Haus folgte der von Herrn Professor Schlar mit bewohnter Umsicht geleiteten Vorstellung mit lebhaftem Interesse und dankte den Mitwirkenden nach jedem Akt durch lebhaften Beifall.

Zykluskonzert im Kurhaus. Wiesbaden, 8. März. Das gestrige 10. Zykluskonzert fand fast ganz im Zeichen von Joh. Brahms, der mit zweien seiner bedeutendsten Orchesterwerke und dem, bekanntlich für die Zuhörer und den Vortragenden gleich anspruchsvollen Violinkonzert op. 77 auf der „Vortragsfolge“ vertreten war. Zweifelloso ein höchst vornehmer, aber auch sehr schweres Programm, dessen Ernst durch das eingeleitete Bach'sche Dmoll-Konzert für 2 Violinen und Orchester selbstverständlich nicht gemindert, sondern im Gegenteil noch wesentlich verstärkt wurde. — Den Anfang machte die dritte Brahms'sche Symphonie in Fdur, für die seinerzeit Hans Richter den Namen „Eroica“ in Vorschlag brachte. Ihr Grundton ist selbstbewußt, tatenfrohe Kraft und namentlich der erste Satz trägt das Gepräge einer überaus edlen, hochgemuteten Empfindung. Von hervorragender Schönheit sind die beiden Mittelsätze (das durch seine Schlichtheit und Wärme bezaubernde Andante und das, die Stelle des Scherzo vertretende Allegretto), von denen wir das erstere gestern etwas ruhiger, das zweite — gemäß der geradezu musterhaften Wägel'schen Interpretation — etwas klüffiger und weniger obgemessenen gewinnlich hatten. Abgesehen von dieser kleinen Ausbesserung, dürfte die Wiedergabe, die Herr Schuricht dem Werke bereitzete, in jeder Beziehung als vorzüglich bezeichnet werden. Besonders der letzte Satz mit dem das Ganze verflärenden und erhebenden Schluß war von tiefer und ergreifender Wirkung. — Als zweite Orchesternummer hörten wir die „Variationen über ein Thema von J. Haydn“. Wie Hanslick meint, ist es ein

Ballfahrslied, das der Haydn'schen Komposition und somit auch der Brahms'schen Bearbeitung zu Grunde liegt. Dem entsprechend ist das durch seinen eigenartigen fünfaktigen Rhythmus höchst originell wirkende Thema im Anfang vollständig choralmäßig behandelt. In der Ausgestaltung der Variationen zeigt sich Brahms als vollendeter Meister der modernen musikalischen Technik. Geradezu bewundernswert ist außerdem die Mannigfaltigkeit der dynamischen, rhythmischen und harmonischen Ausdrucksmittel, deren sich der Komponist bedient, um dem Hauptthema einen immer neuen und überraschenden Reiz zu verleihen. Wie gewöhnlich war es neben der schroartigen fünften Variation (Holzbläser) und der kräftig und energiegelaltend gehaltenen sechsten (Wohlfühlinstrumente) besonders das mächtig aufgebaute Finale, das dem Werke selbst, sowie dem verstärkten Kurorchster und seinem hingebungsvooll dirigierenden Leiter einen vollen und uneingeschränkten Erfolg sicherte. — Als Solist war Herr Adolf Rebner aus Frankfurt gewonnen, der, so viel uns bekannt, bei dieser Gelegenheit erstmalig im Kurhaus konzertierte. Ein durchaus solider, in guter, strenger Schule erzogener und großgewordener Violonist mit süßem, einschmeichelndem Ton, großer Technik und äußerst geschmeidiger, eleganter Vogenführung. Für das fast ganz symphonisch gehaltene „Brahms-Konzert“ wollte uns die Tongebung vielfach nicht bedeutend und fernig genug erscheinen. Aus diesem Grunde war es auch wohl gerade das Andante, das uns persönlich am eindrucksvollsten und gelungensten erschien. Von Seiten des Publikums wurde Herrn Rebner, dem wir an dieser Stelle bald wieder zu begegnen hoffen, eine höchst sympathische Aufnahme zuteil, die in lebhaften Beifallskundgebungen nach den einzelnen Sätzen und mehrfachen Hervorrufen nach Schluß des Konzertes ihren sichtbaren Ausdruck fand. — Noch eine weitere Solonummer brachte der Abend: das Bach'sche Dmoll-Konzert für 2 Violinen, um dessen Wiedergabe sich die Herren Rebner und Konzertmeister Thomann in hervorragendem Maße verdient machten. Ein für das große Publikum ziemlich schwer verständliches Stück, das durch die vorhergehende Symphonie leider in seiner Wirkung etwas beeinträchtigt wurde. Am stärksten wirkte auch hier der zweite Satz, das bekannte „Largo“, das in Anbetracht der großen Länge des Konzertes als Zwischennummer wohl auch ganz allein genügt hätte. F. R.

zum allgemeinen Rückzug zu zwingen. In den letzten 14 Tagen gaben sich die Angreifer keinen Augenblick Ruhe. Die Frage, die die Franzosen sich nunmehr stellen, sei: „Werden wir die Deutschen nur im Schach halten, oder wird es uns gelingen, ihre Front zu durchbrechen?“



Engländer Leuchtkugeln mit Fallschirmvorrichtung.

Die Beschließung von Reims.

Rotterdam, 8. März. (Tel. Str. Bln.) Aus Paris wird der „Times“ gemeldet, daß Reims unter der jüngsten Beschließung schwer gelitten habe. Am 2. März verursachten die deutschen Geschosse an dreißig Stellen der Stadt Brände, die erst am 4. März gelöscht werden konnten. Die Bewohner verlassen die Stadt in großer Zahl. Während der heftigen Beschließung, die am 27. Februar anfang, wurden in einer Nacht allein 1900 Geschosse geschossen.

Ein Zeppelin in der Richtung auf London.

Amsterdam, 8. März. (Tel. Str. Bln.) „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich: Gegen 10 Uhr abends am 5. März wurde ein Zeppelin über Calais gesichtet. Er fuhr in der Richtung Boulogne. Alles wurde zum Angriff bereit gemacht. Das Luftschiff war jedoch plötzlich verschwunden. Die Nacht war feucht und neblig. Später wurde er westwärts ziehend über Gravelines wieder gesichtet. Es ist unbekannt, wie weit westlich er vorgebracht ist.

Neue Feldausrüstung der britischen Infanterie-Offiziere.

Rotterdam, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet, daß die Feldausrüstung der britischen Infanterie-Offiziere abgeändert worden sei. Die Offiziere trügen nicht mehr Säbel, sondern Gewehre und Tornister wie die Soldaten. Das Offiziersabzeichen werde zukünftig auf dem Ärmelaufschlag getragen.

Englische Kriegsanleihe.

Amsterdam, 8. März. (Tel. Str. Bln.) „Daily Telegraph“ bestätigt eine vorgelegte vom „Standard“ gebrachte Meldung von einer bevorstehenden neuen englischen Kriegsanleihe in Höhe von 50 Millionen Pfund englischer Schatzanweisungen. Sie sollen zu 3 Proz. verzinslich und nach 5 Jahren rückzahlbar sein. Die Anleihe soll Mittwoch ausgeben werden.

Die reiche masurische Beute.

Berlin, 6. März. (Tel. Str. Bln.) Wie die „Holzwelt“ erzählt, sind bisher aus der Beute der Winterschlacht in Masurien etwa 2000 Wagen der verschiedensten Art abtransportiert worden. Den Wert der erbeuteten Kriegsfahrzeuge schätzt man auf mehrere Millionen Mark, und ein größerer Teil von ihnen ist bereits den Kriegshauptquartieren wieder zugeführt worden, vorwiegend im Osten. In der Hauptsache handelt es sich um Trainwagen und Fuhrwerke für Artilleriemunition, die aus Eisen- und Eisenholz erbaut sind. Die Wagen sind zum größten Teil sehr gut gearbeitet. Die Räder mehr aus künftlichem Holz hergestellt. Soweit die Fahrzeuge beschädigt sind, werden sie in den Reparaturwerkstätten wiederhergestellt, in den meisten Fällen ist jedoch nur eine Ausbesserung der Speichen nötig.

Tarnow von den Russen geräumt.

Krakau, 7. März. (Tel. Str. Bln.) „Nowa Reforma“ meldet, die Russen hätten Tarnow bereits geräumt und auf den benachbarten Abhängen Stellungen bezogen.

Russische Franktireure.

Rotterdam, 8. März. (Tel. Str. Bln.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß viele russische Bauern der Gegend den russischen Truppen halfen, als die Deutschen in der Nähe von Grodno vorrückten und die Eisenbahnlinien nach Warschau bedrohten. Männer

und Frauen bewachten die Eisenbahn Tag und Nacht. Sie waren zum Teil mit alten Hinterladergewehren bewaffnet und sollen auch einzelne deutsche Ausklärer gefangen genommen haben.

Ein Kammerherr des Zaren über die russische Armee.

Rom, 8. März. (Tel. Str. Bln.) „Gazeta del Popolo“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem von Petersburg nach Italien zurückgekehrten Kammerherrn des Zaren Baron Poggenpohl. Der Baron erklärte, eine Landung der Russen in Libia an der libyschen Küste als bevorstehend. Die Russen würden also vermutlich noch vor den Engländern und Franzosen in Konstantinopel einziehen. Im übrigen äußerte sich der Baron höchst optimistisch über den Zustand des russischen Heeres, dem es an nichts fehle. Rußland habe neben den früheren vier großen Waffenfabriken heute drei weitere ebenso große, die 6000 Gewehre täglich und 20 Millionen Patronen monatlich herstellen können. An Artillerie habe Japan Rußland 40 schwere Geschütze geliefert. Japanische Offiziere seien nach Rußland gekommen, um die russischen Kanoniere zu instruieren, und seien dann nach Japan zurückgekehrt. Poggenpohl behandelte auch den Offiziersmangel in der russischen Armee. Im November wurden 2000 neue Offiziere ernannt. Im kommenden April würden 3600 Ernennungen erfolgen. Das gesamte russische Heer umfasse einschließlich der Kantakusarmee etwa 4 Millionen Mann in 100 Armeekorps. Dazu würden im April 800 000 Mann neu ausgebildete Soldaten und ebenso im August kommen. Der Krieg sei in Rußland überaus populär.

Kämpfe in Mittelafrrika.

Von der holländischen Grenze, 8. März. (Tel. Str. Bln.) Aus einer Liste der in der Kongokolonie vom 25. August bis 10. Dezember verstorbenen Personen ist zu ersehen, daß am 4. Dezember ein Gefecht bei Kissegni am Niwusee stattgefunden hat. Es sind dabei ein belgischer Offizier und ein Mann mit adeligem Namen ohne nähere Berufsbezeichnung gefallen.

Amerika wird Chinas Unabhängigkeit schützen.

Petersburg, 7. März. (Tel. Str. Bln.) „Nietich“ meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärte, daß Amerika die Integrität Chinas energisch schützen werde.

London, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 5. März: Der Vizepräsident Marshall wird den Präsidenten Wilson, der sich wegen der Lage in Europa nicht aus Washington entfernen will, bei der Eröffnung der Weltausstellung in San Francisco am 20. März vertreten.

Amerikanische Sicherheitsmaßnahmen.

San Francisco, 8. März. (Tel. Str. Bln.) Aus Pittsburg und anderen Waffenplätzen der Vereinigten Staaten gehen einer „Times“-Meldung aus Washington zufolge große Geschütztransporte nach der kalifornischen Küste, nach Texas, Florida und dem Panama-Kanal. Alle weiteren Arbeiten am Panama-Kanal wurden eingestellt, um große Beton-Fundamente zur Aufstellung fester Küstenbatterien zu schaffen. Wie der Rotterdamsche Courant meldet, wird Wilson bereits am Mittwoch eine Anzahl Gesetzentwürfe unterzeichnen, in denen u. a. 4 Milliarden M. zur Küstenverteidigung verlangt werden.

Wieder ein Attentat in Indien.

London, 7. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta vom 5. März: Der Direktor der Jilla-Schule in Komilla (Bengalen) ist gestern auf offener Straße erschossen worden. Sein Kutsher und sein Diener wurden verwundet. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

780 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Berlin, 6. März. (Eig. Tel. Str. Bln.) Die Mitglieder des verstärkten Sanitätsausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses und eine große Reihe anderer Abgeordneter besuchten gestern das Kriegsgefangenenlager und den Truppenübungsplatz Döberitz. Den Abgeordneten wurde die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind. Es verdient mitgeteilt zu werden, daß in Döberitz die Gefangenen auch heute noch aus ihrer Heimat völlig falsch über die Kriegslage unterrichtet werden. Sie glauben, daß ihre Befreiung nahe bevorstehe. Wenn die Artillerie auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Übungschießen veranstaltet, betrüben die Gefangenen das als einen Beweis, daß nun endlich die verbündeten Armeen vor den Mauern von Berlin erschienen und die letzten Kämpfe im Gange seien. Die Gesamtzahl der bei Jahresabschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilisaneen) betrug 8138 Offiziere und 577 875 Mann. Danach hat sich in den Monaten Januar und Februar diese Zahl um über 200 000 Gefangene vermehrt.

Prinz Joachim wieder zur Front.

Berlin, 7. März. (Eig. Tel. Str. Bln.) Prinz Joachim von Preußen, des Kaisers jüngster Sohn, ist nach mehrwöchigem Erholungsurlaub in Partenkirchen wieder an die Front abgegangen.

Schwere Erkrankung des Kronprinzen von Montenegro.

Cetinje, 7. März. (Tel. Str. Bln.) Der Kronprinz von Montenegro liegt hoffnungslos krank darnieder.

Sonderbesteuerung der Kriegsgewinne.

Der „Wiesbadener Ztg.“ wird geschrieben: In der jetzigen Kriegszeit, wo so viele Familien notleidern und unsere tapferen Krieger vielfach unter den größten Entbehrungen kämpfen, werden wieder große Vermögen erworben durch Armeen- und Marinelieferanten, aber auch durch die Verkäufer von Lebens- und Futtermitteln und von Bedarfsartikeln aller Art. Dies Mißverhältnis sollte nicht bestehen, es widerspricht dem moralischen und sozialen Empfinden im deutschen Volke; die Kriegsgewinne sollten nicht benutzt werden zu unerhörten Bereicherungen auf Kosten des Reichs, der Gemeinden und der Allgemeinheit. Durch Gesetze, Verordnungen und andere Maßnahmen ist dem Uebelstand diesmal ebenso wenig beigegeben worden, wie in früheren Kriegsjahren. Aber diese Spekulationsgewinne sollte man wenigstens zu einer kräftigen Sondersteuer heranziehen. Das wird denn auch voraussichtlich geschehen, aber begreiflicherweise erst beim Friedensschluß. Vorläufig ist der Bundesrat mit viel dringenderen Sorgen belastet und hat noch nicht Zeit gefunden, über die Steuerprobleme nachzudenken, das keineswegs schwer auszuführen wäre. Denn das Gesetz über den Wehrbeitrag bietet eine gute Grundlage dazu. Kriegsgewinne bis zu 20 000 Mark müßten wohl von der Sondersteuer befreit bleiben, ebenso wie die Erbschaften. In unseren Regierungskreisen bedauert man nur, keine Handhabe zu besitzen, um auch die Spekulanten im Auslande heranzuziehen.

Rundschau.

Uebelstände bei der holländischen Post.

Amsterdam, 7. März. (Tel. Str. Bln.) „Vandelsblad“ schreibt: Ein sehr starkes Beispiel der bekannten Fahrlässigkeit bei der Post wurde uns heute wieder vorgelegt in Form eines Briefes, der aus Haag eingeschrieben abgeschickt wurde und auf dem deutlich mit Schreibmaschinenchrift die Adresse „Kostod in Medlenburg, Deutschland“ angegeben war. Der Brief, der nach England geschickt worden war und dort durch den Jenson geöffnet wurde, ist daraufhin dem Absender wieder zugeschickt worden. Haben die Briefträger, die seit August bei der Post angestellt sind, in diesen vielen Monaten nicht Zeit gehabt, sich richtig einzuarbeiten? Zur Entschuldigung der holländischen Post muß allerdings gesagt werden, wie der Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ sich selbst überzeugt hat, wie stark die holländische Post gegenwärtig auf Hilfspersonal angewiesen ist, und daß sich andererseits, wie im Haag festgestellt werden konnte, die Oberpostdirektion die größte Mühe gibt, um derartige Irrfahrten von Briefen zu vermeiden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 8. März.

Schwierigkeiten der Gemeindeverwaltungen bei der Staatsaufstellung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Die Schwierigkeiten der Gemeindeverwaltungen bei der Staatsaufstellung“: Es wird für die Gemeinden und die weiteren Kommunalverbände für das Rechnungsjahr 1915 besonders schwierig sein, die Haushaltspläne aufzustellen und die Steuerverteilungsbeschlüsse rechtzeitig zustande zu bringen. Für die Aufhebung der Einnahmen, insbesondere derjenigen aus Steuern, werden vielfach feste Unterlagen fehlen. Auch die Ausgaben werden sich häufig nicht sicher schätzen lassen. Es ist nicht zu übersehen, wie weit neue belastende Ausgaben an die Gemeinden unvorhergesehen heranreten können. Es steht auch nicht sicher fest, wie viele von den Ausgaben, die durch die Kriegswohlfahrtspflege entstehen, aus Reichs- und Staatsmitteln erstattet werden. Die staatliche Aufsichtsbehörde bringt der Schwierigkeit der Aufgabe, die diesmal von den Gemeindeverwaltungen bei der Staatsaufstellung zu lösen ist, volles Verständnis entgegen und wird es sich angelegen sein lassen, den Gemeinden ihrerseits jede im Rahmen der bestehenden Gesetze mögliche Erleichterung zuzugestehen und ihnen bei dem Bekreben, rechtzeitig die genehmigten Steuerverteilungsbeschlüsse und Unterlagen für die Wirtschaftsführung im neuen Rechnungsjahr zu erhalten, behilflich sein.

Wiesbadener Verwundetenliste.

In der Auskunftsstelle in der „Voge Plazo“ liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Dettich, Winkel-Vollrath, Geisenheim, Schlagenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

Zugang vom 5. März:

M. Maurer, Rambach, J.-R. 88/12 (Dr. Schloß).

164. Nachtrag. — Ergänzungen.

Kriegsrentempf. Brecht, Wes.-Rom. Wiesb. (Wilhelmsheilanthal), Rej. J. Hamm, Kronach, R.-A.-R. 80, G.-R. (St. Krankenhaus), Brw. Bendt, R.-A.-R. 223 (Wilhelmsheilanthal), Rej. Burm. Wenden, R.-A.-R. 20, R.-D. 2 (St. Krankenhaus), E.-R. J. Böller, Griesheim, R.-A.-R. 80/1 (Augenheilanthal).

Zum 60. Geburtstag Wilhelm Jacobys. Die erste Zeit hat den Verein Wiesbadener Presse veranlaßt, von einer größeren Feier des 60. Geburtstages seines ersten Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Jacoby, Abstand zu nehmen. Ganz ohne Sang und Klang wollte der Verein den Tag aber doch nicht vorübergehen lassen, und so verammelte sich am Samstag Abend eine stattliche Anzahl seiner Mitglieder zu einer Vorfeier im Winterklub des Kurhauses. Mit kollegialer warmgehaltenen und von Humor gewürzten Worten gab Herr Chefredakteur Grothuß den Glückwünschen des Vereins Ausdruck, wobei er besonders der früheren Tätigkeit des Herrn Jacoby als langjähriger Chefredakteur des „Mainzer Tageblattes“ gedachte, bevor dieser sich ganz der Theaterkritik widmete, ohne aber je die engen Beziehungen zur Presse zu verlieren, der er sich heute noch als verdienstvoller Vorstehender des Vereins Wiesbadener Presse voll widmet. Herr Stadtrat Raffrenner überbrachte die Glückwünsche des Magistrats der Stadt Wiesbaden, der stolz darauf sei, daß der gute Klang des Namens Jacoby weit und breit in Deutschland so eng mit



Ehren-Tafel

Dem Polizeiersteutenant Sand leben aus Höchst, der zurzeit als Kompaniefeldwebel im Brigade-Ersatzbataillon Nr. 42 im Felde steht, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Den Heldentod fürs Vaterland fand der Kandidat der Theologie Ernst Oßin, Sohn des Apothekenbesizers Oßin in Wehen.

unserer Vaterstadt verknüpft sei. Vor allem gern gedenke er der so köstlich-humoristischen Feder Jacobus, die wohl manchmal gerät, aber nie verfehlt habe. Die Herren Heinz Gorenz, Stadtverordneter Simon Hess und Schauspielers Max Bayrhamer feierten das Geburtstagskind in schwingenden Versen. Unter den verschiedenen eingelaufenen Glückwunschkarten und -schreiben befanden sich solche des Herrn Oberbürgermeisters Geheimen Oberfinanzrats Gläffing im Namen des Magistrats der Stadt Wiesbaden, der Frau Direktor Hasemann vom Ballnertheater in Berlin, des Direktors Rantner und Frau sowie unseres früheren Mitbürgers Ludwig Barnau. Auch Herr Beigeordneter Borgmann nahm an der Feier teil. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt in dem vom Geburtstagskind für die dargebrachten Ehrungen ausgesprochenen Dank, in dem der so ganz eigenartige goldene Jacobus Humor wieder voll und erfolgreich zur Geltung kam. Die Kriegspolizeihunde machte dem Abend leider ein allseitig bedauerndes vorzeitiges Ende.

Zur Warnung. Wie das stellvertretende General-Kommando des 18. Armee-Korps bekannt gibt, ist es Privatpersonen verboten, Waren aller Art (Postkarten usw.) gewerbliche Leistungen oder Darbietungen mit dem Hinweis darauf anzubieten, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeits-Einrichtung bestimmt sei. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. kann mit dem Verlauf ihres „Hindenburg-Abends“, der am Samstag im Festsaal der Turngesellschaft im Gasthof eines patriotischen Konzertes vor sich ging, zufrieden sein. Künstlerisch wie finanziell dürften alle Erwartungen vollumfänglich erfüllt worden sein. Das fast etwas zu reichhaltige Programm wurde von durchweg hervorragenden Kräften besetzt. In erster Linie ist die gesamte Kapelle des Infanterie-Regiments Generalleutnant Brandeburg Nr. 3 zu nennen, die unter Leitung ihres Obermusikmeisters Julius K. Lippe den Abend mit dem Marsch von Blon „Mit Eichenlaub und Schwertern“ und der „Jubel-Ouvertüre“ von Weber wirkungsvoll eröffnete. Auch die weiteren Orchesternummern, darunter die große Fantasie aus „Lohengrin“, fanden eine so einwandfreie Wiedergabe, daß sich nach jeder Nummer stürmischer Beifall ausbreitete. Die Kapelle verließ auch über treffliche Solisten. Die Rheinische Fantasie für Violon, von Herrn Fritz Braum komponiert und gehalten, war eine Kabinettleistung, so daß sich der Künstler auf eindringliches Verlangen zu einer Zugabe entschließen mußte. Auch Herr Fischer als Musiker auf dem Klavier erzielte wohlverdienten Beifall. Der volute Teil konnte keine bessere Vertreterin finden als in Fräulein Martha Sommer vom Real-Theater. Mit ihren Liedern von Wolf, Hermann, Stammt und v. Willhausen, in denen sie soviel herrliche Töne einfließen, erzielte sie auf neue einen großen Erfolg. Auch das Schühlsche Männerquartett, bestehend aus den Herren Schuch, Kemstedt, Neumann und Macke, erzielte für seine Gesänge lobenden Beifall. Mit außerordentlich gut gewählten Gedichtvorträgen wartete Herr Max Deutschländer vom Residenz-Theater auf. Besonders seine Huldigung für Bismarck, die melodramatisch bearbeitet in das Lied „Deutschland über alles“ ausklingt, hinterließ einen tiefen Eindruck. Das zahlreich erschienene Publikum war bis zum Schluss in aufnahmefähigster Stimmung und erzwang sich noch manche Zugabe, ein Zeichen, daß das Gebotene durchaus nach seinem Sinne war. Damit wäre auch der Wunsch des 2. Vorsitzenden Herrn Hugo Neumann in Erfüllung gegangen, der als Sprecher des Vereins in seiner Begrüßungsrede auf den Zweck des Abends hinwies, daß diese Veranstaltung eine Gedenkfeier sein soll zu Ehren unseres unvergleichlichen Heerführers und seiner tapferen Truppen, von der jeder der Anwesenden eine angenehme Erinnerung und neue Begeisterung für unsere gute Sache mit nach Hause nehmen möge. Der Ertrag des Abends ist für die bedürftigen Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger und für die Armee-Hindenburg bestimmt und dürfte mehrere hundert Mark betragen. Gewiß ein achtbarer Erfolg, der den Veranstalter wohl zu geben ist.

Der 20. Kriegsabend des Volkshilfsvereins war insofern besonders bemerkenswert, als diesmal auch unserer naschhaften Truppen, die im Felde stehen, eingehend gedacht wurde. Herr Professor Dr. Unzer war es, der in einem fesselnden Vortrag über „Die Kaskader in den Kriegen der Vergangenheit“ zunächst unsere Regimenter 80, 87 und 88 sowie des Artillerie-Regiments 27 „Oranien“ erwähnte, wie sie sich gleich zu Anfang des Krieges bei Vertrieß durch ganz außerordentliche Leistungen hervor getan haben, wie sie große Verluste erlitten, aber auch glanzvolle Erfolge errungen haben. Überall, wo sie gekämpft, haben sie in vollem Maße ihre Schuldbildung gelassen, und an dem siegreichen Vordringen unserer Armeen nicht geringen Anteil. Der Redner warf sodann einen geistreichen Rückblick auf die Zeit der Bildung der ersten kriegsfähigen Armee in den naschhaften Ländern, aus der sich dann später die Regimenter zusammenfügten, die heute noch als „naschhafte“ geführt werden. In allen Kriegen, die Deutschland seit dem 18. Jahrhundert führen mußte, nahmen die naschhaften Truppen hervorragenden Anteil. Besonders Napoleon wußte sich bei allen bedeutenden Unternehmungen ihrer zu bedienen. Naschhafte Truppen kämpften in Polen, in Spanien, in Belgien, dann später im dänischen, im deutschen und deutsch-französischen Kriege, und überall zeichneten sie sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Auch im letzten Kriege haben sie im Osten sowohl wie im Westen sich neuen Vorzeig, für ihre Tugenden errungen und gezeigt, daß sie für die deutsche Sache zu kämpfen und zu sterben wissen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Den musikalischen Teil des Abends bestritten diesmal der Männergesangsverein „Concordia“ und Fräulein Magda Armbrust. Der erstere sang unter Leitung seines Kapellmeisters Reichbach wieder von Axtler, Jüngst, Otto und Mendelssohn und zeigte, daß er trotz der durch den Krieg verminderten Sängerschaft immer noch ein klangvolles Material bekommen hat, mit dem er Wohlgefälliges zu bieten weiß. Auch Fräulein Armbrust wußte mit ihren gesungenen Darbietungen Erfolg zu erzielen. Herr Pfarrer Lieber hatte als Leiter des Abends die Begrüßungsansprache übernommen und benutzte die Gelegenheit, bei dem Rückblick auf die ver-

gangene Kriegswoge, denen ins Gewissen zu reden, die sich trotz aller Ermahnungen nicht bewähren konnten, durch Weitertragen unkontrollierbarer Schauerreden und Hochnachrichten Unruhe ins Volk zu bringen. Unsere Sache steht wahrlich nicht so, daß man verzagen müßte. Das Volk soll doch endlich einsehen, daß es nur den Nachrichten unbedingten Glauben schenken darf, die amtlich bestätigt sind. Soviel Vertrauen müßte nun wirklich unsere Oberste Heeresleitung errungen haben. Möge die Mahnung auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Der Kriegsabend des Männerturnvereins erfreute sich am Sonntag eines überaus haitlichen Besuchs. Für Unterhaltung war in reichhaltiger Weise Sorge getragen, wobei besonders die turnerischen Vorführungen in den Vordergrund traten. Sind auch die meisten Turner im Felde, — im ganzen etwa mehr als 100 Mitglieder — so ist der Verein doch durch seine Knaben- und Mädchenabteilung, seine Bälle und seine Damenriege imstande, recht vielseitige Gruppenleistungen darzubieten, die von einer zielbewußten turnerischen Bildungsarbeit unter der bewährten Leitung des Turnwarts Fritz Engel sprechen. Um den übrigen Teil des Programms machte sich der Chor unter Leitung des Herrn Lehrer Wärges, das Schühlsche Männerquartett, sowie die Herren Max Schneider als Pianist, Wilh. Funf als Sänger und Brand als Deklamator verdient. Einen besonders nachhaltigen Erfolg erzielte Hofkapellmeister Andriano mit seinen zeitgemäßen, modernen und begeisterten Gedichten. Der Zweck des Abends wurde von Herrn Karl Anding in einer glänzenden Ansprache zum Ausdruck gebracht. Der Redner gedachte der wackeren Krieger, die draußen stehen, um das Vaterland zu schützen, und daß es die Turnerschaft nicht in letzter Linie ist, die unserem Heere brauchbare gewandte und todesmuthige Männer erziehen half. Tausende von Turnern stehen im Felde, und viele von ihnen haben schon ihr Leben hingegeben. Auch der Männerturnverein hat schon seine Opfer bringen müssen. Von seinen Mitgliedern sind bis jetzt gefallen Emil Broach, Herrn. Gramer, Ernst Gutsch, Helmut Näger, Nikolaus Kist, Carl Müller, Gerhard Müller, Heinrich Schmidt und Fritz Ernst, der als Erster aus dem Männerturnverein das Eiserne Kreuz erworben hatte. 22 Mitglieder haben außerdem das Eiserne Kreuz erhalten. Der Redner gedachte dann noch der umfangreichen Liebesbedürftigkeit, der sich der Verein unterzogen hat, und daß wir nicht genug tun können, um unseren Brüdern draußen den schweren Kampf nach Möglichkeit zu erleichtern. Das ist in das Wenigste, was wir zu Hause tun können, daß wir ihnen mit unseren Liebesgaben Freude zu machen suchen. Weiter oder wollen wir durchhalten bis zu einem endgültigen Sieg, der all der schweren und teuren Opfer wert ist, die wir bringen mußten. Auch wollen wir es uns angelegen sein lassen, deutsche Art auch weiterhin zu pflegen und hochzuhalten, trenn in Not und Tod, gerecht nicht nur gegen uns zu sein, hand zu halten auch schweren Anfechtungen gegenüber in heiliger eifriger Hingabe für die großen Aufgaben unseres Vaterlandes, das einst in siegreicher, unbezwungener Herrlichkeit dastehen soll. Mit dem Riede der Deutschen bekräftigten die Anwesenden diesen eindrucksvollen Mahnruf, der in allen Herzen lauten Widerhall fand.

Landkurmpflichtige als Beamten-Stellvertreter. Nachdem jetzt der Landsturm allgemein aufgerufen ist, sind, wie uns gemeldet wird, landkurmpflichtige Personen in Zukunft nur noch als Beamten-Stellvertreter, das heißt Mannschaften in Beamtenstellen, zu verwenden. Für die schon mit Beamtenstellen besetzten landkurmpflichtigen Personen bleibt es bei diesem Verhältnis.

Gold gab ich für Eisen! Es war vorzusehen, daß der unter diesen Worten vom Wiesbadener Kreisrat Komitee vom roten Kreuz erlassene Aufruf nicht erfolglos verhallen würde. Wie bei allen Gelegenheiten hat sich auch hier der wohlthätige Sinn unserer Bürgererschaft trefflich bewährt, so daß der Wert der bisher gesammelten Gegenstände mit 12.000 bis 15.000 Mark angegeben werden kann. Möglich war dieser Erfolg nur durch die selbstlose Mitarbeit unserer Juweliere und Goldschmiede, die sich zur Annahme der Gegenstände, die dann der Gold- und Silberschmelzhof ausgearbeitet werden, bereit erklärt haben. Da an die Mittel des Kreisratkomitees immer neue große Anforderungen gestellt werden, denen keine entsprechenden Eingänge gegenüberstehen, und bestimmt angenommen werden kann, daß noch weitere erhebliche Mengen einschmelzbarer Gold- und Silbergegenstände in den Trüben und Kästen unserer Wiesbadener Frauen lagern, wendet sich im Instatenteil unserer Zeitung das Kreisratkomitee nochmals mit seinem Aufruf an die Bürgererschaft. Es ist gewiß, daß das Erinnerungszeichen aus Eisen, das alle Spender erhalten, zu einem Ehrenzeichen werden wird, das seine Familie miffen möchte!

Die Ausstellung der kleinen Künstler der Stadt, die zum Besten des Wiesbadener Gensendungsheims für unsere Verbündeten von der Leitung des hiesigen Volkshilfsvereins Wilhelmstraße 50 (Eingang Große Burghstraße) veranstaltet wird, und über die hier ausführlich berichtet wurde, erfreut sich — wie vorzusehen war — eines sehr lebhaften Besuchs. Die Kinder sind begeistert von den Kunstwerken der Kleinen, und die Mütter und Väter verlassen mit hoher Befriedigung die vielfachen Anregungen dieser eigenartigen Schauausstellung. Sie steht vorläufig noch weiter im Dienste ihrer guten und unterstützenswerten Sache.

In der Einschränkung des Automobil-Verkehrs, die vom 15. März ab in Kraft tritt, hat jetzt auch der Kaiserliche Automobil-Club Stellung genommen. Er billigt durchaus die im Interesse der Heeresverwaltung vom Bundesrat erlassene Verordnung und lehnt es sogar ab, Gesuche seiner Mitglieder um weitere Verwendung ihrer Kraftwagen zu unterstützen.

Geschäftskrisse. Es ist beobachtet worden, — nicht hier, aber in anderen Städten — daß in letzter Zeit der Verkauf von Kartoffeln und Mehl in den Läden und sonstigen Verkaufsstellen bisweilen davon abhängig gemacht wird, daß die Käufer zugleich oder vorher noch andere Waren, und zwar meist zu ungehörlich hohen Preisen, in derselben oder in einer anderen Verkaufsstelle einkaufen. Der Zweck solcher Geschäftskrisse geht offenbar dahin, das laufende Publikum erhebelich zu überfordern. Es bedarf keinerlei berechtigtter Anklage, den Verkauf von Mehl oder Kartoffeln von dem gleichzeitigen oder vorherigen Einkauf anderer Waren abhängig zu machen. Die Polizeibehörden können gegen jeden Händler, der sich an derartigen unlauteren Machenschaften beteiligt, aufs strengste einschreiten und die betreffenden Geschäfte und Verkaufsstellen sofort schließen. Dem tausenden Publikum kann daher nur empfohlen werden, jeden Versuch derartiger unlauterer Geschäftsgewinnung sofort der Polizei anzuzeigen.

Das Urteil in der Prozeßsache des Direktors Dr. Rauch vom Residenztheater gegen einen Teil seines Personals wurde am 6. März vor dem hiesigen Landgericht gefällt, nachdem eine gütliche Beilegung nicht herbeizuführen war. Der Streit, der früher schon die Öffentlichkeit beschäftigt hatte, war bekanntlich am 18. Dezember beilegt worden,

indem Dr. Rauch folgende Abmachung mit seinem Ensemble traf: „Herr Direktor Dr. Rauch erklärt, die Kündigung der Anstellungsverträge mit seinem gesamten Personal zurückzunehmen, sobald die Verträge vom heutigen Tage wieder in vollem Umfang wirksam sind. Herr Direktor Rauch verpflichtet sich, die mit dieser Spielzeit ablaufenden Verträge für die nächste Spielzeit mit den Mitgliefern, die es beantragen, unter den gleichen Bedingungen zu erneuern.“ Weil nun die Mitgließer nicht innerhalb angemessener Monatsfrist den Antrag auf Erneuerung der Verträge gestellt haben, ließ Herr Dr. Rauch eine Anzahl seiner Künstler die Mitteilung zugehen, daß vorstehende Abkommen — wenn es überhaupt geklärt sei — abgelaufen, und führte zugleich gegen die Gültigkeit des Abkommens an, er habe am 18. Dezember die Vereinbarungen nur unbewußt, äußerem Druck nachgebend, getroffen. Es wurde mehrfach versucht, den Streit beizulegen, doch wünschte Herr Dr. Rauch eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Es fanden in der Feststellungs-Sache bisher drei Termine statt, die zu dem Urteil führten, daß Herr Dr. Rauch mit seiner Klage abgewiesen wurde. Die abgeschlossenen Verträge der einzelnen Mitgließer haben demnach Gültigkeit bis zum 31. Mai 1916.

Für Deutschlands Zukunft. Am Samstag, den 12. März, findet in Berlin im Abgeordnetenhaus eine außerordentliche Tagung der Deutschen Vereinigung für Säuglingsfürsorge statt, in der folgende Vorträge zur Verhandlung gelangen: 1. Die Sicherung des Volksbestands Deutschlands. Vortragender: Rabinowitsch, a. D. Kammerherr Dr. jur. et med. h. c. v. Behr-Pinnow-Berlin; 2. Der Einfluss des Krieges auf die Säuglingsfürsorgebewegung. Vortragender: Dr. Rott, Oberarzt und Dirigent des Organisationsamtes für Säuglingsfürsorge im Kaiserin Augusta-Victoria-Haus, Berlin-Charlottenburg; 3. Die Reichswohlfahrt. Vortragender: Geheimrat Oberregierungsrat Spielhagen, Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, Berlin; 4. Die Stellungnahme und Mitwirkung des Staates bei der Mutter- und Säuglingsfürsorge. Vortragender: Geheimrat Medizinalrat Dr. Krohne, Vortragender Rat im Königl. Preussischen Ministerium des Innern, Berlin; 5. Krankenkassen und kommunale Säuglingsfürsorge. Vortragender: Geheimrat Sanitätsrat Dr. Gottstein, Stadtrat und Vorsteher der Deputation für Gesundheitspflege in Charlottenburg. Bei der Wichtigkeit dieser Fragen für Deutschlands Zukunft dürfte ein großer Besuch zu erwarten sein. Eintrittskarten werden durch die Geschäftsstelle Charlottenburg, Privatstraße, zur Verfügung gebracht.

Der Winter kann sich noch nicht von uns trennen. In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Vormittags ließ er den Schnee in solch dichten Mengen herniederrieseln, daß alle Berge in eine einzige weiße Dede gehüllt erschienen. Aber nur auf den Bergen konnte sich der Schnee halten. Im Tale und besonders in der Stadt verwandelten sich die weißen Kloden sofort in den trübsten Nischmalch, in den man sich nur hineinwagt, wenn man unbedingt muß. Bei solchem Subelweiser füt es sich allerdings hinter dem warmen Ofen doch am liebsten. Auch der gestrige Sonntag war mit seinen rauhen Nordwestwinden nicht dazu angetan, sich lange im Freien aufzuhalten, und doch zeigte sich auf der Wilhelmstraße und auf den sonstigen Spazierwegen das übliche sonntägliche bewegte Leben, wenigstens in den Nachmittagsstunden, von denen man einige Augenblicke blanken Sonnenscheins erwartete. Doch trübte ab und zu ein Regenschauer jede Hoffnung nieder. Es ist eben noch immer Anfang März. Der Frühling hat sich zwar angemeldet, doch muß er sich noch einige Zeit gedulden, bis er endgültig seine Herrschaft antreten darf.

Essentielle Klageausstellung. Die Firma Wiesbadener Stanol- und Metall-Werkzeugfabrik A. Bach in Wiesbaden. Projektbevollmächtigte: Rechtsanwältin M. und Dr. H. Marxheimer hier, klagt gegen den Kaufmann Heinrich Kramb, früher in Wiesbaden, jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß dieser zum Ersatz der von ihm in seiner Stellung bei ihr defektierten Veträge im Reibetrage von 28879,96 Mark verpflichtet sei, mit dem Antrag, den Beklagten durch gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil kostenpflichtig zu verurteilen, 28879,96 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen seit Klageausstellung zu bezahlen. Der Beklagte ist zur mündlichen Verhandlung vor die dritte Zivilkammer des Real-Landgerichts in Wiesbaden auf den 4. Mai 1915, vormittags 9½ Uhr, mit der Aufforderung geladen, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Projektbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie hat trotz des Krieges ihre Zugkraft nicht eingebüßt. Der Absatz der Lose zur zweiten Klasse hat sich, obwohl eine sehr große Zahl der Spieler zurzeit fern von der Heimat weilt, weit über den Erwartungen gehalten, mit denen nach dem Kriegsausbruch gerechnet werden mußte. Interessant ist dabei, daß auch die Krieger in den Schützengräben in zahlreichen Fällen die Erneuerung ihrer Lose nicht vergessen, sondern die Einlösung ihrer oft schon seit Jahren gelieferten Nummer rechtzeitig betrieben haben. Aber auch die Nachfrage nach Kauflosen, also der Eintritt neuer Spieler, ist ungefähr in gleicher Höhe geblieben, wie bei der vorangegangenen, unter friedlichen Verhältnissen abgelaufenen Lotterie. Besonders auch in Süddeutschland ist diese Wahrnehmung gemacht worden, wonach zu hoffen ist, daß die Erwartungen, die sich an das Zustandekommen der Lotterie-Staatsverträge mit den süddeutschen Staaten knüpfen, in absehbarer Zeit, insbesondere beim Eintritt friedlicher Verhältnisse, voll in Erfüllung gehen werden. Die Ziehungen der dritten Klasse finden am 12. und 13. März, die der vierten Klasse am 13. und 14. April, und die der fünften (Haupt-)Klasse vom 7. Mai bis 3. Juni d. J. statt.

Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden. Der Weltkrieg blieb naturgemäß nicht ohne Einfluß auf das Laboratorium Fresenius, zumal da der stellvertretende Direktor, Dr. A. Fresenius, und zahlreiche Studierende, Angestellte und Bedienstete des Laboratoriums im Felde stehen. Trotzdem wurde der Betrieb in allen Teilen aufrecht erhalten, wenn auch unter großen Schwierigkeiten. Namentlich war der Besuch des Unterrichts, Laboratoriums gering. An den Herbstferienkursen 1914 nahmen nur 4 Studierende teil, darunter 1 Dame. Im Wintersemester 1914/15 war das Laboratorium von 15 Studierenden besucht, darunter 4 Damen. Der Heimat nach waren von den Studierenden 11 aus dem deutschen Reich, 2 aus Luxemburg, 1 aus Österreich und 1 aus Niederländisch-Indien. Außer den Direktoren, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. F. Fresenius und Prof. Dr. W. Fresenius, waren 2 Dozenten und Abteilungsleiter, ferner im Unterrichts-Laboratorium 2, in den verschiedenen Abteilungen des Untersuchungs-Laboratoriums und in der agrarisch-chemischen Versuchsanstalt 19 Assistenten und Laboranten tätig, darunter 5 Damen. Das nächste Sommersemester beginnt am 26. April d. J.

Im Wintersemester 1914/15 wurden außer den wissenschaftlichen Arbeiten in den verschiedenen Abteilungen des Untersuchungs-Laboratoriums und in der agricultur-chemischen Versuchsanstalt zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, des Bergbaues, der Industrie, der Landwirtschaft, der Gesundheitspflege, sowie der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden ausgeführt.

Für die Abonnenten des **Königlichen Theaters**. Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die vierte Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Abonnementskarte in der nachstehenden Reihenfolge von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags an der Kasse des Königlichen Theaters (in der Kolonnade) einzuzahlen, und zwar die Anmeldeummern 1—200 am 8., 201—500 am 9., 501—750 am 10., 751—1050 am 11., 1051—1300 am 12. und über 1300 am 13. März.

Diebstahl von Küchenabfällen. Eine eigenartige Entdeckung haben die städtischen Abholer der Küchenabfälle machen müssen. In gar vielen Fällen fanden sie die von den Hausbewohnern bereitgestellten Abfallbehälter bereits geleert vor. Hier scheinen sich Unbefugte die städtische Einrichtung zunutze zu machen, indem sie die Behälter leeren, bevor die städtischen Abholer kommen. Dadurch wird natürlich die Abfall der Stadt vereitelt, durch wohlverrechnete Teilhabende der Abfälle möglichst allen, und besonders den kleinen Tierhaltern es zu ermöglichen, ihrem Vieh bis zum nächsten Sammeltag genügend Futter geben zu können. Den Hausbesitzern und der Einwohnererschaft sei es deshalb empfohlen, die Behälter immer erst an den beiden Sammeltagen, Montag und Donnerstag, bereitzustellen und möglichst darauf zu achten, daß sie auch nur von den städtischen Beauftragten entnommen werden. Uebbrigens ist derartige auch schon an anderen Orten vorgekommen, und in einer Stadt hat der Bürgermeister in einer Bekanntmachung vor solchen Diebstählen öffentlich gewarnt.

Diebstahl. In den letzten Tagen wurden nach und nach einem hiesigen Kaufmann vier Kisten mit Pflanzenbutter geklaut. Jede Kiste enthielt je nach Packung von je anderthalb bis zwei Pfund. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Mitteilungen, die zu seiner Festnahme beitragen können, sind an Zimmer 18 der Polizeidirektion vorzubringen.

Eine nachahmende Tat. Die Firma Adam & Söhne, G. m. b. H., Steinmühle hier, hat der Stadtverwaltung ihr Lagerhaus in der Mafner Straße sowie Bureau, Räume, Wagen und Gespanne unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Magistrat hat diese Unterstützung mit Dank angenommen. Ein solches Entgegenkommen von privater Seite verdient doppelte Anerkennung, und wäre es zu begründen, wenn dieses Beispiel in der letzten schweren Zeit Nachahmung fände.

Auf der Diebstahlsache. In der Nacht zum 21. Februar sind aus einer Schule in Oberlahnstein eine Geige und ein Geigenbogen im Werte von etwa zwanzig Mark durch Einbruch geklaut worden. Vielleicht ergibt diese Bekanntgabe Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge u. s. w.

Königliches Theater. Adermann, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hofmannsthal, wurde gestern zur Aufführung angenommen und wird nach G. Rosenows Komödie „Kater Lampe“ anfangs April in Szene gehen.

Symphoniekonzerte der königlichen Kapelle. In der am Dienstag stattfindenden Aufführung der Manfred-Szenen von Rob. Schumann wirken neben Kammerleiter Forchhammer als Manfred folgende Damen und Herren vom königlichen Theater mit: Fräulein Gieselsheim, Frid und Haake sowie die Herren Gerd, Weiss-Winkel, Behrmann, Neffert und v. Schend. Die Kapelle eröffnet den Abend mit Schumanns D-moll-Symphonie. Der Beginn ist auf 7 Uhr festgesetzt worden.

Reizendtheater. Die Komödie „Der aufstehende Braut“ gelangt in der neuen Woche am Dienstag zur Aufführung. Für Donnerstag ist ein Hofpauer-Abend vorgesehen, bestehend aus ersten und zweiten Vorträgen; hieran schließt sich in neuer Einfärbung Eudermanns Lustspiel „Die ferne Prinzessin“, und der Schluss des Abends bildet das Genrebild „Ein bayerischer Löwe“ mit Hofpauer als Toni. Zu dieser Vorstellung haben Dugend- und Fünftagerkarten ohne Nachzahlung Gültigkeit. Die nächste Volksvorstellung am Freitag bringt das Spiel „Als ich noch im Hängestuhl war...“. Der Vorverkauf beginnt bereits am Montag.

Leben und Treiben in den Kriegsjahren. Ueber dies hochinteressante Thema wird Herr Redakteur Rosen am Samstag, den 13. März, abends 8 Uhr, im großen Konzertsaal des Kurhauses einen Vortrag halten, der mit ca. 75 Lichtbildern erläutert wird. Der Vorverkauf beginnt am Montag vormittags an der Kasse des Kurhauses. Die Preise sind so niedrig angesetzt, daß jedem Gelegenheit gegeben ist, der Veranstaltung beizuwohnen.

Wochen-Übungsplan der Jugendkompagnien

des militärischen Vorbereitungsdienstes der Residenzstadt Wiesbaden. 1. Kompagnie: Mittwoch, den 10. März, in der Turnhalle der Mafner Straße und Freitag, den 12. März, in der Turnhalle der Mädchenchule: Exerzieren, Turnen und Unterricht. Dienstag, den 11. März, in der Turnhalle der Mädchenchule: Winter- und Unterfahrdienst. 2. Kompagnie: Montag, den 8., und Donnerstag, den 11. März: Exerzieren, Turnen und Unterricht; Jugendheim bzw. Weichstraße-Schule. Dienstag, den 9. und Freitag, den 12. März: Ueben der Spielzeuge. Mittwoch, den 10. März: Unterfahrdienst und Winterlaggen-Unterricht im Jugendheim. 3. Kompagnie: Montag, den 8. März, in der Turnhalle der Mädchenchule und Mittwoch, den 10. März, in der Turnhalle der Schwalbacher Straße: Exerzieren, Turnen und Unterricht. Dienstag, den 9. März, in der Turnhalle der Mädchenchule: Unterfahrdienst und Winterunterdienst. 4. Kompagnie: Mittwoch, den 10. März: Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Heilmundstraße. Die Übungsstunden an den Wochentagen beginnen abends 8 1/2 Uhr.

Raffau und Nachbargebiete.

1. Vorhausen, 5. März. Feuer. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise entstand heute vormittags kurz nach 7 Uhr in dem Wohnhause der Witwe Karl Josef Köhler in der Vorherstraße Feuer, dem das Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Der hiesigen Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen der Flammen auf die auf beiden Seiten dicht angrenzenden Nachbarhäuser zu verhindern.

2. Braubach, 6. März. Vohnerschöpfung. Die Klein- und Silberhütte Braubach hat die Vöhne ihrer Arbeiter um 15 vom Hundert erhöht.

3. Weiburg, 5. März. Vortrag. In der gestrigen Monatsversammlung des Kriegervereins „Germania“ hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Lehrer

an der Militärvorbereitung-Anstalt, Herr Giesecke, einen Vortrag über seine Eindrücke von einer Reise nach dem Schlachtfeld bei Ypern. Der Vortragende war am 7. Oktober beim Landsturm-Gras-Bataillon in Frankfurt eingetroffen und hatte von dort mit mehreren Kameraden einen Lebensmitteltransport in die Nähe von Ypern zu bringen. Die langwierige Reise, deren Freuden und Leiden wurden packend geschildert. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden von den zahlreich erschienenen Kameraden und Gästen zuteil.

4. Marienberg, 6. März. Höchstpreise für Brot. Der Kreisverband des Oberwiesbaderkreises hat vom 1. März ab folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt: für ein Roggen- und Schrotbrot im Gewichte von 3/4 Pfund auf 65 Pfg., für ein Weizenbrot (Weißbrot) im Gewichte von 65 Gramm auf 5 Pfg. Das Gewicht muß 24 Stunden nach der Herstellung vorhanden sein.

5. Frankfurt, 6. März. Ein Kraftwagen gekohlen. Am Donnerstag abend wurde hier ein Kraftwagen gekohlen. Der Wagen ist schwarz gestrichen und hat amerikanisches Verdeck. Das Erkennungszeichen ist I T 608, Marke R. A. G.

Gericht und Rechtssprechung.

Sie kann das Mäusen nicht lassen. Wiesbaden, 5. März. Vor der Strafkammer hatte sich heute die 27 Jahre alte Anna Maria M. wegen sechs schwerer Diebstähle zu verantworten. Schon mit 14 Jahren wurde sie wegen Diebstahls mit sechs Monaten bestraft. Mittels Nachschlüssel und Dietriche erbrach sie im Dezember 1913 und Januar v. J. mehrere Mansarden und entwendete außer Schmuckstücken und Kleidungsstücken mehrere Geldbeträge. Bei der Verhaftung wurde sie in ihrer Verhaftung fand man noch 180 Mk. im Strumpf versteckt bei ihr vor. Von 23 geladenen Zeugen erkennt sie nur einen bestimmt wieder. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Sport.

Fußballwettkampf. In der Kriegspokalrunde hatte der Sportverein Wiesbaden am Sonntag auf seinem Sportplatz an der Frankfurter Straße sein drittes Wettkampf zu bestehen und konnte auch dieses wieder wie die beiden vorangegangenen zu einem Sieg gestalten. Sein diesmaliger Gegner, der Fußballklub Germania aus Frankfurt, stellte eine schnelle Mannschaft, die flott am Ball war. Aber auch die Einheimischen hatten eine ganz bedeutende Verhärtung durch einen eiskalten Mittelstürmer erfahren, der die Angriffe auf einleitet und vor dem gegnerischen Tor auch die nötige Durchschlagskraft besaß. Im Gegensatz hierzu spielte die Käuferreihe etwas verfahren. Obwohl die Wiesbadener in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel hatten, und gar mancher Schuß das feindliche Tor bedrohte, konnten sie keinen Erfolg erzielen. Aber auch die gegnerischen Angriffe führten zu keinem Zähler. Nach Minuten nach Wiederbeginn des Spiels konnte ein Sportvereiner den Ball nach einem gut getretenen Eckball unbehaltbar einschießen. Etwas später konnte dann der genannte Mittelstürmer sämtliche Gegner umgehen und den Ball zum zweiten Mal im feindlichen Tor platzieren, der zwei Minuten vor Schluss noch ein drittes Mal seinen Weg in das Torhüterloch der Gegner fand, während diese selbst auch in der zweiten Spielhälfte leer ausgingen und also mit 0:3 Toren geschlagen nach Frankfurt zurückkehren mußten.

Die Rennen zu Rathenow, mit denen am 7. März die deutsche Rennsaison eröffnet werden sollte, können natürlich nicht abgehalten werden. Ueber die Aufnahme des Rennbetriebes in Deutschland hat sich der Union-Klub eine endgültige Entscheidung für später vorbehalten.

Sportliche Kriegsfürsorge. Der Deutsche Rennfahrer-Verband hat als Erlass der bisher im Berliner Sportplatz von ihm veranstalteten Radrennen über 1200 Mk. zu wohltätigen Zwecken an das Rote Kreuz bzw. an die Berliner Hauptgruppe der Ritterschutz-Versicherung abgeführt.

Vermischtes.

Dochwasser in Sachsen.

Leipzig, 8. März. (Tel. Str. Bl.) Infolge der großen Niederschläge sind Dochwasser eingetreten. Die Pleiße ist über die Ufer getreten und hat das ganze Pleißegebiet Marktlebera überschwemmt. Das Pleißegebiet bei Gschwitz, die Lindenauer Wiesen und das Tal der Parthe sind gleichfalls überschwemmt. Die Müde ist bei Burzen fast geklärt und bei Grimma, wo sie 285 Meter über ihrem normalen Stande steht, zu einem reißenden Strome geworden. Die Chemnitz hat ebenfalls weite Strecken überschwemmt.

Aus Jena und Rudolstadt wird gemeldet, daß die Saale infolge der großen Niederschläge Dochwasser führe. Bei Rudolstadt ist sie über die Ufer getreten.

Für Plauen, Greiz, Schleiz und Koburg besteht ebenfalls Dochwassergefahr infolge Steigens der Elster.

Ein neuer Postwagenbrand.

Unlängst ist wieder ein mit Postsendungen beladener Eisenbahnwagen offenbar infolge Selbstentzündung einer Sendung zwischen den an der Dübahn gelegenen Stationen Neßfelde und Straußberg in Brand geraten. Der Wagen war in Bromberg mit sechshundert Paketen und achtzig Briefkästen, enthaltend Postsendungen, die zum Teil für die Reichspostämter in Köln, Bonn, Koblenz, Straßburg, Trier und Berlin bestimmt waren, beladen worden. Ein Teil der Ladung ist verbrannt, ein anderer Teil hat beim Löschen des Feuers durch das Wasser gelitten; nur wenige Sendungen sind unversehrt geblieben. In dem Brandschutt haben sich an verschiedenen Stellen Reste von Streichholzschachteln sowie die Hülle einer Militärpatrone vorgefunden. Der Mißbrauch, feuergefährliche Sachen in Postsendungen zu verschicken, hat offenbar auch in diesem Falle den Brand verursacht. Von amtlicher Seite ist mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommenen Selbstentzündungen von Postsendungen und die dadurch hervorgerufenen umfangreichen Brände vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post dringend gewarnt worden. Diese Warnung kann nicht ernstlich genug wiederholt werden. In den feuergefährlichen Gegenständen gehören auch Reis- oder Streichholz und Zündhähnen jeder Art einschließlich der im Geschäftsverkehr als „Nachschlüssel“ bezeichneten Nachschlüsselzylinder; sie dürfen unter keinen Umständen mit der Post versandt werden. Durch Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot werden in erster Linie unsere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leicht entzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen, sehr häufig erwarteten Feldpostsendungen bilden. Außerdem hat jeder, der dem Verbot zuwiderhandelt — vorbehaltlich der Befragung nach den Gesetzen — für den entstehenden Schaden zu haften.

Welch Wendung...

Der Kriegsberichterstatter der New-Yorker Staatszeitung, A. G. Albrecht, gibt, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, in einer Skizze aus dem von Deutschland vertriebenen Belgien folgenden kleinen Dialog wieder:

Ramur, Belgien, an einem Morgen im Dezember 1914. Ich fand gestern abends im Foyer unseres Gasthofes und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der „Ober“ mich an: „Monsieur sind Amerikaner?“ „Ja wohl.“ „Monsieur verzeihen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich möchte mir erlauben, Monsieur den Rat zu geben, nicht laut Englisch auf der Straße zu sprechen, denn das könnte Ihnen sehr bekommen.“ „Wie? Die deutschen Soldaten wissen, daß es in Deutschland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt, und...“ „Verzeihung, Monsieur, das wissen aber die Belgier nicht. Und wenn Sie für einen Engländer halten, dann schlagen Sie Sie tot.“

Kindermord und Selbstmord.

Dusum, 7. März. Die Haushälterin des Bildhauers Thomann schnitt gestern, als der Mann auf Arbeit war, aus Eifersucht dessen beiden Kindern und dann sich selbst die Kehle durch. Die achtjährige Tochter ist tot, der zehnjährige Knabe und die Mörderin liegen im Sterben.

Großes Orbenungsglück in Spanien.

1600 Vergleute eingeschlossen.

Cordoba, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

In Cadexa del Buey erfolgte, wie hierher gemeldet wird, eine große Explosion, wobei 1600 Vergleute infolge Verschüttung von der Außenwelt abgeschnitten worden sind. Bis jetzt sind nur wenige Tote und Verwundete geborgen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Baut Gemüse!

Obst- und Weinbauinspektor Schilling-Weisenheim veröffentlicht den folgenden, an alle Landwirte und Grundbesitzer gerichteten Aufruf:

Sobald das Gemüseland abgetrocknet ist und beim Graben nicht mehr schmiert, müssen gesät werden: Erbsen, dicke Bohnen (Puffbohnen), Karotten, Zwiebeln, Spinat, Gartenmelde, Lattich, Schnittfenchel, Schwarzwurzeln, gelbe Rüben (Möhren) und Petersilie. Ueberwinterter Pflanzungen von Früh-Brüsel, Weißkraut, Kohlrabi und Blumenkohl müssen jetzt ausgepflanzt werden. Stedzwiebeln sind noch zu pflanzen.

Auf ein Beet von 1,20 Meter Breite sät man 2 Reihen Reifer-Erbsen oder 3 Reihen niedrige Erbsen oder Schnittfenchel oder 4 Reihen dicke Bohnen oder 5 Reihen gelbe Rüben, Spinat, Gartenmelde, Schwarzwurzeln oder Zwiebeln oder 6 Reihen Karotten, Lattich oder Petersilie. In lockerem, gutem Kulturboden können auch breitwürfig gesät werden: Karotten, Zwiebeln, Spinat, Gartenmelde, Lattich, Petersilie und gelbe Rüben.

Bewährte, ertragreiche Sorten sind: Erbsen (niedrige, frühe), Wunder von Amerika und Buchsbaum (mittelhohe frühe), alterfrühe Mai und Saxa; (hohe späte) Grünbleibende Folger, Ruhm von Cassel, Dr. Mac Lean und Telefon. Dicke Bohnen: Weiße Windsor, Erfurter Markt. Karotten: (frühe) Duwider, (mittelfrühe) Rantaise, Zwiebeln: Braunschweiger dunkelrote, Jüttener gelbe Rüben, gelbe Dauerzwiebel und gelbe birnförmige. Zum Einmachen: kleine silberweiße Silberglode, Spinat: Viktoria, spätaufsteigender Riesen. Gartenmelde: gelbe, Lattich: Hochblätteriger Butter und breiter gelber, Schnittfenchel: Breitblättriger, mangoldähnlicher und grüner mit rapsähnlichem Blatt. Schwarzwurzeln: Einjährige Riesen. Gelbe Rüben (Möhren): Hanauer lange rote, Frankfurter hochrote Winter, Hamburger lange rote und Braunschweiger. Petersilie: Dreifach krause.

(Anmerkung: Vorstehende Gemüsesorten haben sich seit Jahren in der Königl. Lehranstalt zu Weisenheim bestens bewährt. Dasselbst sind bereits Mitte Februar ausgepflanzt worden: Erbsen, dicke Bohnen, Karotten, Zwiebeln und Schwarzwurzeln.)

Landwirtschaft.

Eine Viertel-Million Erbsen für Eigenlohrinde.

T. Remagen, 5. März. Einen sehr lebhaften Verlauf nahm die hier abgeschaltene Versteigerung von Eigenlohrinde. Zum Ausbeob gelangten insgesamt 31 000 Zentner, die sämtlich zugeschlagen werden konnten. Bezahlt wurden für den Zentner 6—6,50 Mark. Der gesamte Erlös stellte sich auf 240 250 Mark.

Weinzeitung.

Der Geschäftsgang ist lebhafter geworden.

T. vom Mittelrhein, 5. März, wird und geschrieben: Da die Weinvorräte am Mittelrhein klein sind, stellen sich die Preise hoch. Der Absatz ist mäßig. Bei den letzten Verkäufen erbrachte das Ruder 1913er 700—840 Mark, das Ruder 1911er 1200—1300 Mark. — In den Weinbergen herrscht, begünstigt durch die Witterung, rege Tätigkeit. — Aus Rheinhessen, 5. März: Der Geschäftsgang ist in letzter Zeit lebhafter geworden, wozu die größeren Einkäufe der Militärverwaltung und der Lazarette ihr Teil beigetragen haben. Für das Stück 1914er wurden in Bodenheim 550 Mark, in Alzen 480 Mark, in Spiedheim 502 Mark, in Monzernheim 520 Mark, in Guntersblum 600 Mark und in Badesheim 600 Mark angelegt. Auch Wein älterer Jahrgänge konnte in einigen Vöcken abgesetzt werden. Das Stück 1913er kostete in Niederlahnstein 480 Mk., in Heßloch 525 Mark, in Betsheim 640 Mark, in Bodenheim 800 Mark, in Badesheim 940—1010 Mark, das Stück 1912er in Niederlahnstein 470 Mark, in Oppenheim 680 Mark, das Stück 1911er in Badesheim 1240 Mark. — Von der Mosel, 5. März: Im Verkaufsgeschäft brachte die letzte Woche keine Besserung. An der oberen Mosel ist das Geschäft rege, an der unteren Mosel läßt es zu wünschen übrig. Die Forderungen sind fest. Die letzten Abkäufer brachten für das Stück 1914er 600—725 Mark, 1913er 650 bis 800 Mark, 1912er 500—600 Mark und mehr. — Aus der Rheinpfalz, 5. März: Noch immer ist der Verkauf von Wein sehr rege. In großen Vöcken kommt Rotwein zum Absatz. Die Preise sind fest. Bezahlt werden für das Ruder 1914er Rotwein im Bezirk Birkheim 420—525 Mark, für 1913er im mittleren Gebirge 475—560 Mark. Für das Ruder 1914er Rotwein werden im oberen Gebirge 380—570 Mark, im mittleren Gebirge 640—1500 Mk., im unteren Gebirge 500—580 Mark angelegt. Das Ruder 1912er kostete 680—1250 Mark. Einige Frühjahrsweinversteigerungen werden wohl abgehalten werden. Biele sind sich noch nicht überlassen, da bis jetzt nur wenige Vöcken Versteigerungen angemeldet haben.

Verantwortlich für Politik, Neuigkeiten u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dänke; für den Nekrolog- und Inseratenteil: Carl Diebel.

Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster!

Segall

Langgasse 35,
Ecke Bärenstr.

Konfirmation- und
Kommunion-Kleider

in neuen modernen Façons

Mk. 15⁷⁵ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰

Das neue Haus

für bessere Damen-Konfektion.

186,23

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 11. März ds. Js. sollen im Distrikt Himmel-
hof versteigert werden:
1. 5 Eichen-Stämme von zusammen 11,81 Festmeter von
0,07 bis 0,91 Meter Durchmesser,
2. 73 Rutz. Eichen-Scheitholz,
3. 300 Eichen-Wellen.
Zusammenkunft nachmittags 3½ Uhr vor der Wirtschaft
Bühndels an der Idsteiner Straße.
214/3
Wiesbaden, den 1. März 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die zurzeit herrschende Knappheit an Zinn
erhält die Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, be-
treffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvor-
richtungen (Reg.-A.-Bl. S. 87/1909) an § 5b im lebenden Absatz fol-
genden Zusatz:
„Während des gegenwärtigen Krieges werden indessen Glas-
röhren zugelassen, auch wenn die Verbindung mittels über-
schobener Gummischläuche erfolgt, wenn nur das Gummi blei-
tet ist.“
Unter dem im § 5b Absatz der Ausführungsanweisung zur Poli-
zeiverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von
Bierdruckvorrichtungen an § 5b aufgeführten „Uebersus aus
reinem Zinn“ ist die sogenannte Verzinnung zu verstehen, die
einerseits zu dünn ist, andererseits nicht mit Sicherheit eine ge-
nügende Ueberdeckung des Bleirohrs an allen Stellen gewähr-
leistet. Wird jedoch ein — wenn auch dünnwandiges — Zinn-
rohr mit einem Bleimantel zu seiner Verhärkung umgeben, so
ist es, wie auch im Nachsatz gesagt ist, zulässig.
Wiesbaden, den 10. Februar 1915. *293
Der Polizei-Präsident: von Schend.

Verordnung.
Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1881 ordne ich für den mir unterstellten
Bereich des 18. Armeekorps an:
Privatpersonen ist es verboten, ohne Genehmigung der zu-
ständigen Polizeibehörde Postkarten, sowie überhaupt Waren aller
Art, gewerbliche Leistungen oder Darbietungen (auch theatrale und
musikalische) mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu ver-
kaufen oder anzulindigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise
zum Besten einer für Kriegszwecke beschaffenen Wohltätigkeits-
einrichtung bestimmt sei.
Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark
oder verhältnismäßiger Haft bestraft.
173
Frankfurt a. M., den 26. Februar 1915. 184/11
18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General, gen.: Freiherr von Gail
General der Infanterie.

Konfirmanden- u. Anzüge
Kommunikanten-Neugasse 22 1.
in schwarz und in blau, sowie ein Posten zurückgelehnter Herren- u.
Knaben-Anzüge, Joppen, eine
Saccos, Hosen für jeden Beruf
geeignet, kauf. Sie haunend billig
Kein Laden, nur 1. Stock, deshalb so billig. 50/1
Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält ein Geschenk.

Magen-Tabletten
nach Geh. San.-Rat Dr. Pöschel ärztlich erprobt und empfohlen
bei Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Uebelkeit, Magenbrand nach
dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit.
Gr. Sch. 1,20, kl. Sch. 80 Pfg. in der Dirsch, Löwen-, Lamm-
und Viktoria-Apotheke. 207/6

Alter Korn
von denkbar feinsten Qualität, aus der altrenommierten Bren-
nerei Ragerkeiß, Bismar (gegr. 1784), weltbekannt u. beliebteste
Marke aus der. Brennerei, Bismar, genau wie Schottischer, zu
haben in kons. Geschäften, Hotels und Restaurants. 2,690

Papiergeld

hat jetzt ein Jeder

3 Stück Vliedenmilchseife, die beste Seife für die Haut. Baden-
verkaufspreis 50 Pfennig pro Stück, erhalten Sie vollkommen

umsonst

für

unsere tapferen Soldaten

im Felde, wenn Sie bei uns eine elegante Kunstleder-
Geldscheintasche

Preis per Stück Eine Mark 50 Pfennig

bestellen. Die Tasche ist der praktischste und originellste
Artikel, welcher bisher in Berlin verkauft worden ist. Jeder
zerbricht sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche
verschwinden. Ein Verlierer der Geldscheine nunmehr un-
möglich. Bisher Hunderttausende verkauft.
Dieses Kellam-Angebot mit der Zugabe der 3 Stück
Vliedenmilchseife gilt nur bis zum 31. März d. Js.
Der Versand geschieht nur nach Voreinbarung des
Betrages von 1,50 Mark, Einmarkschein und Briefmarken,
per Postanweisung oder per Nachnahme. Bei Nachnahme-
sendungen trägt die erhöhten Postspesen der Besteller.
Jegliche Nachzahlungen sind nicht mehr zu leisten.
Selbst die Kosten für Porto und Verpackung
im Feldpostkarton tragen wir auch noch.
Genauere Angabe der Adresse und Poststation etc., ist
dringend nötig, da sonst bei der großen Masse der hier ein-
gehenden Bestellungen leicht Irrtümer vorkommen können.

Deutsche Lederwaren-Industrie

Berlin W. 55, Potsdamerstraße 100.

Waschen Sie sich den Kopf mit

Schwarzkopf-Schampoo

mit Veilchengengeruch

Vor- züge: Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin.
Erschließlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

33. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralkasse der Sammlungen für die freiwillige Hilfstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 20. Februar 1915 bis einschließlich 5. März 1915:

A. 84. R. 50 M. — Frau Abegg (für die Ostarmee)
9. Gabe 300 M. — Aus e. schiedsmännischen Vergleich 5 M.
Geheimrat B. (8. Gabe) 50 M. — Regierungs- u. Schul-
rat Below 30 M. — Bellingshaus (für die im Felde steben-
den Krieger) 50 M. — Frau Bwe. Wilhelm Bongardt
(4. Gabe) 200 M.
Durch die Deutsche Bank gingen ein: H. Rüppelsbusch
(6. Gabe) 500 M., Frau Hugo Rühl (6. Rate) 25 M., Oberst
Rottau (5. Gabe) 10 M., Frau William Scarisbrick 100 M.,
Ungeannt 120 M. — Professor Dr. Diehl 30 M. — Durch
die Diskontogesellschaft gingen ein: Frau Dr. Franziska
Großmann 100 M., Ersellens von Sobers-Sümmern 20 M.,
Ersellens Frau von Sobers-Sümmern 10 M.
G. J. 50 M. — Justizrat von G. (4. Gabe) 500 M. —
Edith und Beatrice 0,90 M. — Frau Ida Eliaß (5. Gabe)
300 M. — August Erlenswein (für die Truppen in den Kar-
pathen) 200 M. — Erlös aus dem Verkauf von Postkarten
800 M. — Erlös eines Schmuckstückes von Fr. D. 15 M.
F. S. 50 M. — Franzsen 300 M. — Verlag Frauen-
kapital Berlin 5 M.
G. H. (6. Gabe) 25 M. — Landgerichtsrat Geyper (Mo-
natsgabe) 500 M. — Dr. Gergens (7. Gabe) 30 M. — Haupt-
mann a. D. Gierlich (5. Gabe) 100 M. — Oberbürger-
meister Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläffing 150 M. — Hugo
Grün, Kapellenstr. 67, 200 M. — Fr. Helene Freily von
Güldingen (8. Gabe) 100 M.
D. Sch. (Zeugengebühren) 110 M. — Frau M. von Gade
(5. Gabe) 50 M. — Gymnasiallehrer Hartmann (6. Gabe)
10 M. — Durch Herrn Helfrich aus Versteigerung von Ro-
billiar 319,30 M. — Rentner Deidenreich (8. Gabe) 100 M. —
Bankrat Horn (7. Gabe) 50 M.
J. R. und G. R. 200 M. — L. D. Jung (8. Gabe) 40 M.
A. L. 5 M. — Fr. Marie R. (3. Gabe) 20 M. — Ratten-
busch 100 M. — Durch die königliche Gerichtskasse Wilhelm

Schöler 5 M. — Beigeordneter Körner 50 M. — Magistrats-
sekretär J. Krumpbold (4. Gabe) 10 M.
Fräulein L. R. aus Chicago (für Truppen in Galizien)
100 M. — Fr. Lambert (7. Gabe) 10 M. — Leistikow 100 M.
— General von Wilschöfel 30 M. — Bomber-Spielfeldsellschaft
Reichspost 20 M. — Carl Lud 75 M. — Carl Lud (für Heim-
arbeiten) 25 M. — Regierungsfretär Ludwig (Monats-
gabe) 30 M.
Dr. ins. J. Raffenes (8. Gabe) 1000 M. — Land-
gerichtspräsident Rende (7. Gabe) 50 M. — Fr. Rinloß
50 M. — Durch die Mitteldeutsche Creditbank gingen ein:
Justizrat Ruhnke (monatliche Rate) 30 M. — Stadtschulrat
a. D. Müller (8. Gabe) 20 M. — Dr. Jos. Müller (8. Gabe)
20 M. — Carl Müller (weitere Gabe) 100 M.
Durch die Nassauische Landesbank gingen ein: Landes-
bankdirektor Raus 100 M., Amtsgerichtsrat Wesener 100 M.
— Freiherr von Reari 50 M. — Frau Niedhammer 50 M.
Dr. Adolph Vagenstede 100 M. — F. Pöter (8. Gabe)
100 M. — Postamt I (von einem Fremden anlässlich der
durch einen Beamten des Postamts IV erfolgten Rückerstat-
tung eines größeren verloren gelaubten Betrages) 30 M.
— Franz Potray (weitere Gabe) 50 M. — Prüffe 500 M.
Frau Rath. Reiffenberger 2 M. — Durch die Rheinische
Volkszeitung gingen ein: Baßung 30 M. — Derm. Röble
(8. Gabe) 100 M.
F. Sauer u. Sohn 19,95 M. — Gustav Seibert (8. Gabe)
25 M. — Frau Laura Siller (7. Gabe) 100 M. — G. Sitt-
mann 50 M. — Stat. und Wirtsgewinn 5,08 M. — Inhalt
einer Statistika 16 M. — Von einem Statistika 1 M. — A. D.
Sonnendera 20 M. — Ersellens Schuch 100 M. — Ober-
regierungsrat Springorum (8. Gabe) 50 M. — Sanitätsrat
Dr. Staub 20 M. — Philipp und Elfa Steinmann 8 M. —
Bädermeister Steinmann 25 M. — Sammelbüchse Stein-
mann 10,01 M. — Straßporto 20 M. — Frau General

Strauß 100 M. — Frau General Strauß (für die Dinter-
bliebenen) 50 M.
Bürgermeister Travers 50 M.
Ungeannt (8. Gabe) 50 M.
Verein der Juweliere und Goldschmiede 77,85 M. —
Von den Klassen 1 und 2 der Städtischen Schule (für die Vin-
denburg-Spende) 200 M. — Durch den Vorschub-Verein gin-
gen ein: Fr. Eise Schellenberg 3 M., Dr. Eugen Fischer
30 M.
W. (8. Gabe) 20 M. — Defan Wederling (8. Gabe)
100 M. — Frau Emma Weib 3 M. — Wiesbadener Fabrik-
fabrik (Rate) 50 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung
370 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für die Marine
20 M. — Wiesbadener Tagblattsammlung 80 M. — Franz
Wolf (5. Gabe) 20 M. — von Wulken 100 M. — Wertpapier
(4 Pros. Hypothekenspandbriefe über 1000 M. mit Zins-
scheinen).
Professor Sieben 60 M.
Einnahmen am 20. Februar 1915 710.— M.
Einnahmen am 22. Februar 1915 359,95 M.
Einnahmen am 23. Februar 1915 547.— M.
Einnahmen am 24. Februar 1915 535.— M.
Einnahmen am 25. Februar 1915 628.— M.
Einnahmen am 26. Februar 1915 486,10 M.
Einnahmen am 27. Februar 1915 335.— M.
Einnahmen am 1. März 1915 218.— M.
Einnahmen am 2. März 1915 2945,08 M.
Einnahmen am 3. März 1915 1297,21 M.
Einnahmen am 4. März 1915 1343,85 M.
Einnahmen am 5. März 1915 690.— M.
Einnahmen der vorerwähnten Banken 1129,30 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 853 284,34 Mk.

Wegen etwaiger Fehler, die im heutigen Gabenverzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau
der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, III.
Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Montag, 8. März, abends 7 Uhr:
25. Vorstellung. Abonnements G.

Alf-Deidelsberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hofmeister.

Karl Heinrich, Erbspringer von

Sachsen-Rothburg Herr Albert

Staatsminister von Gungl, Herr Schwab

Erbspringer Herr Schmal

Hofmarschall Herr. von Vassarg, Herr Ehren

Erbspringer Herr Ehren

Kammerherr Baron von Weyling

Kammerherr Baron von Weyling

Dr. phil. Böttner Herr Regal

Luz, Kammerdiener Herr Herrmann

Deiler, Graf von Kherberg, Herr Jollin

Wahl Bild, Herr Schmal

Karl Engelbrecht, Herr Jakob

(vom Corps „Garonia“)

von Seckel, vom Corps „Ba-

denia“ Herr Döring

Häder, Gastwirt Herr Rehsch

Häder, Herr Engelmann

Herr Döring, deren Tante

Herr. Koller

Kellermann Herr Andriano

Rühle Herr Reimer

Schülermann, Herr Spiel

Glanz, Herr Meyer

Heuter, Herr Schüler

(Herausgeber Bediente)

Ein Regimentsrat, ein Adjutant,

Studenten, Pfaffen, Diener.

Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt

ein Zeitraum von einigen Monaten,

zwischen dem 3. und 4. Akte liegen

ungefähr zwei Jahre.

Spezialleitung: Herr Regal. Defor-

tiue Einrichtung: Herr Regal. Ober-

inspektor Schlein. Kassenkassier: Ein-

richtung: Herr Garberode-Cherinsp.

Weger.

Ende etwa 10.15 Uhr.

Dienstag, 9.: 5. Symphoniekonzert.

Mittwoch, 10.: 10. S. Carmen.

Donnerstag, 11.: 10. S. Cavalleria

rusticana. Herausf.: Fänel und

Ortel.

Freitag, 12.: 10. S. Die Roben-

heuerin.

Samstag, 13.: 10. S. Die Hühner

(Neu einstudiert.) Herausf.: Die

Jahreszeiten der Liebe. (Zum

ersten Male.)

Sonntag, 14.: 10. S. Stiefkinder.

Anfang 6 Uhr.

Montag, 15.: 10. S. Die Fregata.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dohrmeyer Strasse 19.

Montag, 8. März, abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Zur Konfirmation
schwarze und
weisse moderne
Spezialstoffe
in grosser Auswahl
J. Hertz
Langgasse 20

Mein Modeheft für Konfirmationskleider mit
Abbildungen der neuesten und ansprechendsten
Macharten wird nebst Beschreibung jedem Käufer
unentgeltlich verabfolgt.
Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.
226/2

Bekanntmachung.

Es werden in den kommenden zwei Wochen an 7 Stellen
der Stadt in den Abendstunden

**Kochbelehrungen
mit Kostproben**

eingesetzt und Kochanweisungen, die der Kriegszeit
angepasst sind, verteilt.

Ausweisarten zur unentgeltlichen Teilnahme
und Angaben über Zeit und Ort, sowie sonstige diesbezüg-
liche Auskünfte werden

täglich nachmittags von 4—6 Uhr im alten Rathaus,
Marktstrasse 16, Zimmer Nr. 11 (Gasberatungsstelle)

gegeben.
Wiesbaden, den 6. März 1915.

Die Städtische Kommission
für Volksernährung.

1416

Taschenbuch
der
Kriegsereignisse
1914/15 * 1870/71
2. Vierteljahr.
1. Nov. 1914 bis 31. Januar 1915 u. 1870/71
mit Bildnissen bemerkenswerter Persönlichkeiten
Herausgegeben von Bernhard Grothaus.
Preis 30 Pfennig.

Das im Verlage der Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H. erscheinende Taschenbuch der Kriegs-
ereignisse hat mit seinem 1. Vierteljahrsbande auf
den Büchermarkt einen ganz außerordentlichen
Erfolg gehabt. In tausenden von Stücken ist es
in das Volk und zu den Kassen in O. und West
gegangen; zahlreiche warme Wertungen, na-
mentlich auch von unseren Kriegern im Felde,
haben gezeigt, daß gerade dies Taschenbuch in
seiner alle bemerkenswerten Ereignisse umfassenden
Reichhaltigkeit und seiner gedruckten Seite eines
der bedeutendsten Kriegsbücher geworden ist.

Das sechste erscheinende 2. Bändchen ist genau
im Sinne des vorhergehenden abgefaßt, und durch den
Einzug neuer Kriegsergebnisse im Orient hat es noch eine Erweiterung
erfahren. Auch dieser neuen Sammlung ist ein
sorgfältig abgefaßtes Sachregister angehängt
worden, wodurch das Auffinden bestimmter Ereig-
nisse, Orte, Gegenden, Personen usw. mit Bequie-
keit ermöglicht wird. Und ferner sollen auch nicht
die Bildnisse von Persönlichkeiten,
die in dem 2. Vierteljahrsbande neu in den Vor-
dergrund der Ereignisse getreten sind.

Ganz besondere Aufmerksamkeit hat im 1. Bändchen
der kurze tägliche Bericht der bedeutendsten
Ereignisse aus den Siegesjahren
1870/71 gefunden. Auch dies ist beibehalten worden.

Wir empfehlen den Lesern der 1. Vierteljahrs-
sammlung baldigst auch den Bezug der 2. zu be-
wirken. Insbesondere empfehlen wir denen, die
den 1. Band ins Feld gefandt haben, recht bald
dies neue Vierteljahr folgen zu lassen. Unsere
Leser erwarten mit Begehr den derartigen Be-
standteil. Das Grothaus'sche Taschenbuch
der Kriegsereignisse ist

**das schönste Geschenk für alle
im Felde Stehenden.**

Auch die erste Vierteljahrsausgabe ist noch
zum Preise von 20 Pf. käuflich.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in den
Verkaufsstellen der Wiesbadener Verlags-Anstalt,
Nikolausstrasse 11, Mauritiusstrasse 12
und Bismarckring 29.

Man verlange ausdrücklich überall das Taschen-
buch der Kriegsereignisse 1914/15—1870/71 von
Bernhard Grothaus, Verlag der Wiesbadener
Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter
und Schwester

Elisabeth

sowie für die trostvolle Grabrede des Herrn Pfarrer
Grein und die überaus reichen Kranzspenden
sagen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Weimer.

Wiesbaden, den 6. März 1915. f 3631

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit —
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden
— geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags - Anstalt
Bismarckring 29. Nikolausstrasse 11. Mauritiusstr. 12.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegs-
gefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen
oder zu befördern.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivil-
gefangenen zu verstehen, gleichgültig ob sie sich in den Kriegs-
gefangenenlagern selbst, in Lazaretten oder an einer Arbeitsstelle
befinden.

Unverzügliche Befehle werden nach § 9 des vorgenannten Ge-
setzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Februar 1915. 154/12

Der kommandierende General.

ges.: Freiherr von Gail, General der Infanterie.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdabgabe in den hiesigen gemeinschaftlichen Jagd-
bezirken 1. circa 650 Hektar, und 11. circa 688 Hektar groß, ist
am 31. Dezember 1914 pachfrei geworden und wird freihand
auf weitere 9 Jahre verpachtet. Beide Jagdbezirk liegen an
der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. M.—Limburg. Der Jagdstand
ist gut. Die Pachbedingungen können bei dem Unterzeichneten
eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 20. März
1915, nachmittags 2 Uhr, verschlossen an den Unterzeichneten ein-
zureichen. Die Öffnung erfolgt 2½ Uhr nachmittags.

Wiesbaden, den 6. März 1915. 316

Der Jagdvorsteher: Forts.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Taunusstr. 16
Spezialist f. Augengläser

Barometer
STÜHMANN'SCHES VERBÄHRICHES SCHNITTGLAS

Von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur nach C.: +8 niedrigste Temperatur -2
Barometer: vorgestern 758.9 mm heute 756.1 mm.

Vorausichtliche Witterung für 9. März:
Abnehmende Bewölkung und nur noch schwache leichte
Niederschläge bei kalten nördlichen bis nordöstlichen
Winden. Nachts Frost.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	2	Erlangen	1
Wiesbaden	2	Wien	2
Frankfurt	5	Schwabenm.	4
Münster	2	Kassel	3

Wasserstand: Rheingau (Aub): vorgestern 2.24 heute 2.55,
Sohndeg: vorgestern 2.96, heute 4.10.

9. März
Sonnenaufgang 6.33 | Mondaufgang 3.35
Sonnenuntergang 5.50 | Monduntergang 9.52

Ab heute Montag, den 8. März, bis 15. März:

Woll-Blusen-Verkauf

mit **10** und **20%** Rabatt.

Nur gegen Kasse. Keine Auswahlendungen.

G. H. Lugenbühl
Marktstrasse 19. Ecke Grabenstrasse 1.

315

An die Bewohner Wiesbadens!

Unsere Männer, Söhne und Brüder stehen in hartem Kampf um die Ehre des Vaterlandes, um deutsche Art und deutschen Boden einer Welt von Feinden gegenüber.

Es gilt ihnen ihre Entbehrungen erleichtern helfen, ihnen unsere Liebe und Dankbarkeit durch die Tat zu beweisen.

Es gilt der alleinstehenden Mutter zu gedenken, deren einziger Sohn und Stütze für uns sein Leben einsetzt, der allein zurückgebliebenen Frau, der Kinder, um deren Schicksal der Vater im Felde sich nicht bangen soll.

Daran denkt und sucht einmal in Euren Kisten und Kästen. **Wieviele unbrauchbares altes Gold und Silber liegt bei zahlreichen Familien oft vergessen im Kasten. Gebt diese Stücke dem Roten Kreuz, und manche Not kann gelindert werden.**

Nicht Eure lieben Andenken, nicht Stücke von hohem persönlichen Werte wollen wir haben, sondern nur, was zwar von Wert ist, wohl aber entbehrt werden kann zum Wohle des Vaterlandes. Tauscht es ein gegen eiserne Erinnerungszeichen

„Gold gab ich für Eisen“

Die Protektorin des Kreiskomitees vom Roten Kreuz: **Grau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.**

Die Vorsitzenden des Kreiskomitees vom Roten Kreuz:

Kammerherr von Schenck
Polizeipräsident

Krebs
Generalleutnant z. D.

Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläffing
Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden.

Justizrat Dr. Alberti
Stadtrat Wilhelm Arntz
Generaloberarzt Dr. Baehren
Geh. Kommerzienrat Ed. Bartling
Kommerzienrat Jos. Baum
Rechtsanwalt Dr. Bickel
Beigeordneter Borgmann
Pfarrer Diehl
Frau Dr. Dacherhoff
Kurdirektor von Ebmeyer
Generalarzt Dr. Edler
Konsistorialpräsident Dr. Ernst
Frau Konsistorialpräsident Dr. Ernst
Frau Baronin von Eichendorff

Stadtverordneter Fink
Konsul a. D. Fritsch
Dr. phil. Franz Geueke, Hauptschriftleiter
Heinz Gorrenz, Schriftsteller
Fräulein Mathilde Großmann
Bernhard Grothus, Hauptschriftleiter
A. Hegerhorst, Hauptschriftleiter
Dr. med. Heile
Kgl. Landrat Kammerherr von Heimbürg
Frau von Hochwächter
Pfarrer Dr. Hüffner
Oberbürgermeister Dr. von Ibell
Rechtsanwalt von Ibell

Dr. med. Jungermann
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kalle
Landwirtschaftsinspektor Kesser
Stadtrat Heinrich Klett, Kapitanleutn. a. D.
Landeshauptmann Krekel
Sanitätsrat Dr. Lande
Pfarrer Lieber
Oberstleutnant z. D. von Lundblad
Kontre-Admiral Freiherr von Lyndier
Regierungspräsident von Meister
Frau Regierungspräsident von Meister
Fräulein Agathe Merttens
Sanitätsrat Dr. A. Proebsting

Frau Dr. Reben
Freifrau von Ricou
Fräulein Marie von Roeder
Baron von der Ropp
G. Runken
Dr. med. Gustav Schellenberg
Frau Polizeipräsident von Schenck
Hotelier Schwarze
Oberregierungsrat Springorum
Rentner Albert Sturm
Professor Unzer
Frau Major Wilhelmi
Regierungsrat Wittich.

Folgende Mitglieder des Vereins der Juweliere, Gold- und Silberschmiede Wiesbadens erklären sich bereit, Spenden gegen Quittung und Uebergabe eines eisernen Erinnerungszeichens in Empfang zu nehmen: **Wilhelm Altstadt**, Mühl-gasse 17, **Herm. Blumer**, Kirchgasse 38, **Carl Ernst**, Langgasse 26, **Julius Fuchs**, Kleine Burgstraße 5, **G. Gottwald**, Faulbrunnenstraße 7, **J. H. Heimerdinger**, Wilhelmstraße 38, **Julius Herz**, Webergasse 3, **Chr. Klee**, Häfnergasse 13, **S. Koch**, Wilhelmstraße 50, **Jos. Lutz**, Kaiser-Friedrich-Platz 1, **L. Pomm**, Taunusstraße 26, **Julius Rohr**, Neugasse 1, **S. Schäfer**, Bärenstraße 1, **Aug. Schwanefeldt**, Wilhelmstraße 28.